

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1915

103 (3.3.1915) Mittag-Ausgabe

Expedition:
Stiele- und Lammstraße-Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktplatz
Brief- od. Telegr.-Adresse laute
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe:
In Verlage abgeholt 60 Pfg.
und in den Zweigexpeditionen
abgeholt 65 Pfg. monatlich.
Drei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20.
Halbjährlich M. 4.20.
Jahrespreis M. 8.00.
Durch den Briefträger täglich
2 mal ins Haus gedr. M. 2.52.

Ständige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonialeile 25 Pfg., die
Werkzeuge 70 Pfg., Kleber
auf 1. Stelle 1 M. 2.00.
Bei Wiederholungen kürzlicher
Abzahl, bei der Nichterhaltung
des Geldes, bei
persönlichen Beibringungen und bei
Kontravenzen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich
1 Nummer „Nah und Fern“ für Wandern und Reise, Spiel und Sport, monatlich
2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer-
und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgemeine
Politik und Feuilleton: Anton
Rudolph, für badische Politik,
Lokales, bad. Chronik und den
allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff,
für den Anzeigenteil:
A. Rinderspacher, sämtl. in
Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage:
46000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt
auf drei Zwillinge-Notations-
maschinen neuesten Systems
in Karlsruhe und nächster
Umgebung allein über
27500
Abonnenten.

Dom Krieg.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 3. März. Verschiedene Morgenblätter berichten aus dem „Daily News“, in den letzten Tagen sei der Druck der Deutschen auf die französische Front bei Soissons wieder härter geworden. Die Ankunft schwerer englischer Artillerie liege hier bevor. Wahrscheinlich der Unterseebootsgefahr wegen sei die neue Klasse des Königs Georg zu seinen Truppen auf dem Festlande aufgeschoben worden.

Hamburg, 2. März. Herzog Ludwig Philipp von Orleans, der Chef des Hauses Bourbon, der die englische Generalstabsuniform trug, wurde nach Pariser Meldungen in Opatowitz von französischen Soldaten verhaftet. Der Prinz soll unter Spionageverdacht stehen. (Köln. Ztg.)

Ein englischer Journalist in Lille.

TU. London, 1. März. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Nordfrankreich behauptet, daß es ihm gelungen sei, der bekanntlich in deutschen Händen befindlichen Stadt Lille einen kurzen Besuch zu machen. Ueber die gemachten Eindrücke erklärt er u. a.:

„Ich habe sehr viele deutsche Truppen in Lille gesehen, man muß jedoch zugeben, daß sie sich ausnahmslos in bester Verfassung befanden. Weder waren die Leute allzu jung, noch zu alt, und ich konnte auch bei ihnen nirgendwo Anzeichen geistiger oder körperlicher Ermüdung bemerken. Die geringe Anzahl von Preußen ist mir aufgefallen. Ich sah fast nur Bayern, Württemberger oder Badener. Die Zivilbevölkerung besteht fast nur aus Frauen, Kindern und Greisen. Die arbeitsfähigen Männer haben von den Deutschen Anstellungen erhalten und führen Arbeiten aller Art aus. Sie werden mit barem Gelde und Lebensmitteln bezahlt. Besonders reges Leben herrscht auf den Bahnhöfen. Die Schilder „Alle“ sind entfernt worden, und überall steht der altägyptische Name der Stadt „Hissel“ zu lesen. Fortwährend laufen Züge mit Truppen und Kriegsmaterialien über Verwundeten ein und aus.“

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Oesterreichischer Bericht.

W.I.B. Wien, 2. März. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 2. März 1915: In den Karpaten wurden im westlichen Abschnitt zahlreiche Gegenangriffe der Russen abgewiesen und die in den vorausgegangenen Kämpfen von den eigenen Truppen gewonnenen Stellungen und Höhen festgehalten.

Südlich des Dneistr dauern die Kämpfe an. Auch gestern wurden feindliche Angriffe blutig zurückgeschlagen. Hierdurch erstrittenes Gebiet gegen numerisch oft überlegene gegnerische Kräfte behauptet.

In Polen und Westgalizien nur Artilleriekampf.

In der Bukowina herrscht Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum Sieg in Masuren.

W.I.B. Wien, 2. März. (Nicht amtlich.) Der Kriegskorrespondent des „Fremdenblattes“ erhielt, wie das Fremdenblatt meldet, einen Einblick in Armeebefehle der russischen zehnten Armee, die für den Geist des russischen Heeres charakteristisch sind. Die Armeebefehle betreffen das Verbot der Verabreichung von Gefallenen und Verwundeten durch Sanitätsmannschaften und die Bestrafung von Fällen von Selbstverstümmelungen, sowie von Ueberlaufen mit dem Tode. Ein gleichfalls angefangener Regimentsbefehl ordnet die Ausführung energischer Nachtangriffe an.

Berlin, 3. März. Der „Kreuzzeitung“ zufolge, macht sich die moralische und intellektuelle Ueberlegenheit der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in den Karpaten, besonders stark geltend, obwohl dort russische Elitetruppen kämpften.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Berlin, 3. März. Zu den gestern veröffentlichten Notizen Amerikas und Deutschland sagt die „Vossische Zeitung“: „Das deutsche Volk hofft auf keine Verständigung mit England. Es hofft, daß der Krieg, so wie er seit dem 18. Februar begonnen hat, durchgeführt wird.“

England und die Neutralen.

T.U. Amsterdam, 3. März. (Privattele.) Zu den neuesten Zwangsmaßnahmen der Bundesgewissen gegen Deutschland nimmt das „Allgemeine Handelsblatt“ Stellung, wie folgt: „Man muß bedauern, wenn die Neutralen dadurch geschadet werden sollten, aber sie müßten bedenken, wer diese Art

von Seekrieg angefangen habe. Das sei gerade die Frage, erwidert „Handelsblatt.“ Wenn England, wie es bei Beginn des Krieges tun zu wollen erklärte, sich an die Bestimmungen der Londoner Deklarationen gehalten hätte, hätte die ganze Sache sich wohl anders gestaltet.“ (B. Z.-M.)

Die deutschen Unterseeboote.

WTB. Lyon, 3. März. „Republican“ meldet aus Dieppe: Die Marineverwaltung von Dieppe wurde am Freitag Nachmittag durch den Leuchtturmwächter Willy benachrichtigt, daß ein englischer Dampfer, 15 Meilen vor Dieppe, angehalten worden sei. Ein anderer englischer Dampfer fuhr sofort zur Hilfeleistung aus, doch konnte er an der Unfallstelle nichts mehr von einem angeschossenen Dampfer entdecken, außer einem Brett, das erst kurze Zeit im Wasser lag.

Minen-Explosionen.

T.U. Rotterdam, 3. März. (Privattele.) Bei Katsch (Insel Zuidbeveland) wurde eine Mine angepökt; die Behörden wurden davon nicht verständigt, sodaß Kinder mit ihr zu spielen angingen und Neugierige sich um sie versammelten. Plötzlich explodierte die Mine, wodurch fünf Bürger getötet wurden.

Auch bei Jieritzee explodierte eine angepökte Mine, wobei mehrere Personen umkamen. Bei

West-Kapelle richtete eine explodierende Mine ebenfalls größeren Schaden an.

Die Verkehrsschwierigkeiten.

Sch. Berlin, 3. März. Aus Rotterdam wird gemeldet: Infolge des deutschen Unterseebootskrieges liefen dem „Courant“ zufolge aus den englischen Häfen in letzter Woche nur 174 Schiffe gegenüber 830 in der ersten Februarwoche aus.

Der englische Flaggenmißbrauch.

Berlin, 3. März. Trotz aller Beschwichtigungsversuche der englischen Regierung erlahmt der englische Schiffsverkehr, laut „Voss. Ztg.“, immer mehr. Einem schwedischen Schiff begünstigt nicht weniger als 5 englische Dampfer unter schwedischer Flagge und mit übermalter Reedereimarkte.

Der sonstige Krieg zur See.

Berlin, 3. März. Nach einer Meldung des „Lol.-Anz.“ aus Mailand wurde von dem gestern in Brindisi eingetroffenen Dampfer „Jonio“, 16 Seemeilen von Safeno (griechische Insel im Adriatischen Meer) entfernt, ein Unterseeboot unbekannter Nationalität bemerkt, während es bei voller Fahrt kaum 20 Meter vom Vordersteuerrumpf vorbeifuhr.

Der Kampf um die Dardanellen.

TU. Konstantinopel, 2. März. Es bestätigt sich, daß einzelne Forts der europäischen Dardanellenseite unter dem Feuer der feindlichen Schlachtschiffe schwer gelitten haben. Die Engländer eröffneten das Bombardement aus so weiter Entfernung, daß die Geschütze der Forts es nicht wirksam erwidern konnten. Das Feuer der Engländer war durchaus nicht genau. Jedoch überschütteten sie die Befestigungen mit so viel Geschossen, daß sie nach mehreren Stunden einen Teil ihrer Absicht erreicht hatten. Im Uebrigen hat die feindliche Flotte noch Verstärkungen erhalten, sodaß zur Zeit über 40 Großkampfschiffe vor den Dardanellen liegen, abgesehen von einer großen Anzahl kleinerer Kreuzer, Torpedoboote usw. Ein weiteres Vorgehen der Engländer wird zunächst durch die sehr starke Minenperre und dann durch die inneren Forts unmöglich gemacht werden. Ein Angriff von der Landseite her würde den Türken sogar sehr willkommen sein, da dort eine sehr starke Armee aus den besten Truppen zusammen gezogen ist.

T.U. Paris, 2. März. Angesichts der Meldungen der britischen Admiralität über den weiteren Verlauf des Kampfes gegen die Dardanellen, der mit der Zerstörung einiger türkischer Forts gedeutet haben soll, gibt sich die Pariser Presse einem förmlichen Siegesrummel hin. Die Blätter sehen bereits die Franzosen und Engländer im Besitz von Konstantinopel und beginnen schon jetzt das Fell des Bären zu teilen. Auch die Neutralen bekommen großmütig ein Stück davon ab. Dann folgen endlose Redensarten über die unabsehbar moralische Tragweite dieses hervorragenden Sieges. Dem gutgläubigen Publikum wird erzählt, daß sich nun Alles wenden müsse. Der „Matin“ meint sogar, daß Konstantinopel die erste feindliche Hauptstadt sein würde, die den Verbündeten in die Hände falle. „Petit Journal“ ist der gleichen Meinung und hegt nur die Befürchtung, daß die russische Kaukasus-Armee auf ihrem stürmischen Siegesmarße der verbündeten Flotte zuvorkommen könnte.

W.I.B. Wien, 2. März. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, verlautet in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß Admiral Limpus, der vor dem Krieg in Konstantinopel für die Ausbildung der türkischen Flotte tätig war, die vereinigten Flotten vor den Dardanellen kommandiere. (Limpus wurde die Vernachlässigung der Fortsaureisungen vorgeworfen. D. Ned.)

TU. Genf, 2. März. Die Pariser Zeitungen dürfen keine genaueren Angaben über die Bestimmung der in Toulon nach dem Orient eingeschifften Truppen bringen, die angeblich die Stärke eines Armeekorps erreichen. Die englische Zensur dagegen gestattet die Mitteilung, daß indische Truppen aus Ägypten dazu ausersehen seien, auf der Halbinsel Gallipoli oder an gewissen Punkten Thrakiens zu landen. (L.-M.)

Deutsche Frachtdampfer als Transportschiffe für die Verbündeten.

Athen, 2. März. Aus Alexandria wird laut „Erf. Ztg.“ bekannt, daß die englische Regierung beschlossen habe, sämtliche in ägyptischen Häfen beschlagene deutschen Frachtdampfer, auf denen die englische Flagge gehißt wurde, als Transportschiffe für die verbündete Flotte zu benutzen.

Ueber die Erfolge der Türken.

W.I.B. Konstantinopel, 2. März. (Nichtamtlich.) In seiner Rede in der Kammer betonte der Präsident Halil Bey, daß die von der Kammer gezeigte Einigkeit ein schönes Beispiel für die künftigen Generationen darstelle, das zeige, daß, wenn das Vaterland in Gefahr sei, die Parteistreitigkeiten, politischer Ehrgeiz und Haß schwinden. Der Präsident erinnerte sodann an seine früheren Erklärungen, daß die türkische Armee zur Zeit des Balkankrieges das Opfer eines Mißgeschicks geworden sei, über das man sich trösten müsse. Die vier Monate des gegenwärtigen Krieges seien eine vollkommene Bestätigung seiner Worte. Die heldenhafte Tapferkeit unserer Armee, fuhr Halil fort, vermehre das Vertrauen unserer Freunde und rufe das Erstaunen und die Achtung unserer Feinde hervor. Halil erinnerte an die Siege bei Köprüköi und die Flucht der Russen bis Sarikamisch, nach der sich neue von den Russen herangeführte Kräfte an der Standhaftigkeit der osmanischen Armee erschöpften.

Der Präsident der Kammer hob weiter hervor, mit welchem Eifer die türkische Armee nach der Durchquerung wasserloser Wüsten und der Befestigung des Feindes zum Ostufer des Suezkanals vorgeückt sei und dann Erkundigungsabteilungen absandte, die unter dem Feuer der feindlichen Schiffe und Befestigungen überlebend, das Westufer des Kanals erreichten und nach der Erfüllung ihrer Aufgabe zurückkehrten. Diese Armee, die mit vieler Vorsicht ihre Vorbereitungen vollende, werde demnächst einen

entscheidenden Schlag

führen und das schöne, fruchtbare Aegypten von der Tyrannei des Feindes befreien. Es sei auch überzeugt, daß die Engländer aus der Gegend von Bassorah weggedrängt werden würden. So auf allen Fronten besiegt, begann der Feind in einem Verzweiflungsanfall, die Dardanellen anzugreifen. Es sieht außer Zweifel, daß der Feind, der mit der fortgeschrittenen Beschließung, die seine mächtigen Panzerschiffe seit einigen Tagen unternahmen, nicht das geringste als Erfolg zu betrachtende Ergebnis erzielt hat, hier den härtesten Schlag von der osmanischen Tapferkeit erhalten wird.

Halil fuhr fort: „Es ist unwahrscheinlich, daß der Feind durch die Meerengen hindurchkommen kann, aber selbst wenn er hindurchkommt, kann er sicher sein, daß mit diesem Erfolg unsere Entschlossenheit nur vermehrt wird. Er soll wissen, daß der größte Teil unserer Armee hier zusammengezogen ist und daß Maßnahmen gegen jede Möglichkeit getroffen worden sind. Möge die Welt erfahren, daß wir entschlossen sind, unser Leben zu führen, nicht, indem wir auf der Erde kriechen, sondern indem wir wie Löwen kämpfen. Wir wollen nicht die Stirne im Staube beugen, wie Feiglinge und Elende, sondern unsere reine Stirn hoch aufgerichtet tragen, wie eine edle und unabhängige Nation. Sollten wir selbst sterben, dann müssen wir erst sterben, wenn unsere Pflicht gegen das wackere Schwert erfüllt ist, das uns der osmanische Sultan anvertraute.“ (Herabrufe von der Tribüne: „Wir werden nicht sterben, wir werden leben, unser Weg ist der ewige Weg des Heils!“)

Halil schloß: „Die Russen, die Niederlage auf Niederlage erlitten haben, durch unsere tapferen Armeen und die unserer Verbündeten, lassen sich genötigt, in der Duma Kundgebungen der Schwäche zu veranstalten. Die Staatsmänner in Petersburg, die vor der Gefahr zittern, daß sie des Baltischen und des Schwarzen Meeres verlustig gehen, spürten das Bedürfnis, den Fanatismus ihrer Heere zu entfesseln durch die Erklärung, jetzt sei der Augenblick gekommen, Konstantinopel zu nehmen und in das offene Meer hinauszufahren. Welche Schwäche angesichts der wirklichen Ereignisse! Die Russen mögen sich beruhigen, die osmanische, die deutsche und die österreichisch-

ungarische Armee werde Einigkeit heute wie morgen die Schlachtfelder mit ihrem Blute säen und die Russen heute wie morgen zerschmettern. Der osmanische Soldat, der Konstantinopel und die Grenze Anatoliens schützt, soll sich daran erinnern, daß er gleichzeitig der heldenhafte Verteidiger Berlins, Wiens und Budapests ist, ebenso wie die verbündeten Soldaten auch die ruhmreichen Verteidiger Konstantinopels und Anatoliens sind.

Unsere Feinde verbreiten fortgesetzt die Behauptung, daß sie uns als Preis unserer Neutralität die Unverletzlichkeit unseres Gebietes zugesichert hätten. Denjenigen, die ein Beispiel des Landes so sehen wünschen, dem Rußland und England die Unverletzlichkeit seines Gebietes verbürgten, nenne ich Persien. Aber du armes, islamisches Land, sei nicht traurig, auch Du wirst von dem Joch der Gewaltherrschaft befreit werden!

Dann verlas der Minister des Innern ein Dekret, durch welches die Kammer bis zum 28. September vertagt wird, wegen der Fortdauer des Krieges, und weil die in der Thronrede als dringend bezeichneten Arbeiten erledigt sind.

Japan und China.

W.T.B. Petersburg, 3. März. Der „Njefsch“ meldet aus Tokio vom 24. Februar: Japanische Blätter verzeichnen mit großer Freude, daß Frankreich bereit sei, Japan besonders weitgehende Rechte in Indochina einzuräumen.

Offener Brief an Präsident Wilson,
von vier amerikanischen Staatsbürgern.

Mit wachsendem Staunen und zunehmender Entrüstung beobachten die in Europa lebenden Amerikaner die Stellungnahme der Vereinigten Staaten gegenüber den kriegführenden Mächten. Namentlich wer, wie die Unterzeichneten, bei längerem Aufenthalt in Deutschland dieses Land hochhalten und lieben gelernt hat; wer sich durch eigene Anschauung davon überzeugt hat, daß es trotz seiner unbedingten Neutralität ein Opfer schändlicher politischer Ränke geworden ist; wer sich erinnert, was Amerika an materiellen und geistigen Gütern dem Deutschstum verdankt, wird nie und nimmer die von der amerikanischen Regierung eingenommene Haltung billigen oder nur begreifen können.

Zum Kriegführen gehören — von Geld hier abgesehen — Männer und Waffen. Männer ohne Waffen sind ohnmächtig, Waffen ohne Männer nutzlos. Beides ist in gleicher Weise notwendig, unentbehrlich. Ob daher ein Land 100 000 Mann auf den Kriegsschauplatz entsendet, um sie in das Heer einer der kämpfenden Parteien einreihen zu lassen, oder ob es einer dieser Parteien Kriegsbedarf liefert, wie dies Amerika tut, ist genau dasselbe. Das eine wie das andere ist mit wirtlicher Neutralität unvereinbar. Wenn die amerikanische Regierung sich damit zu rechtfertigen sucht, daß nicht sie selbst, sondern die amerikanische private Industrie die Engländer, Franzosen und Russen mit Kriegsmaterial versorge, und daß die amerikanische Industrie bereit sei, Deutschland und Oesterreich-Ungarn genau so zu bedienen, wie deren Feinde, so halten wir uns für sittlich verpflichtet, vor aller Welt zu erklären, daß wir dies nicht als tiefgründige Staatsweisheit, sondern als elenden Pharisäismus betrachten. Jede Regierung ist in Kriegszeiten für das Tun und Treiben ihrer Staatsangehörigen verantwortlich und muß, wenn sie ernstlich ihre Neutralität wahren will, durch Ausfuhrverbote und andere Mittel jegliche Parteinahme derselben für die Kriegführenden verhindern. Die angebliche Bereitwilligkeit aber, Kriegsbedarf an eine Macht abzugeben, die bekanntermaßen durch die gegnerischen Mächte in die absolute Unmöglichkeit versetzt ist, jemals von dem Angebote Gebrauch zu machen, können wir nur als eine getadelt zu zühende Verhöhnung bezeichnen. Neutralität besteht nicht in Worten, sondern in Taten. Wenn der Sinn des sogenannten Völkerrechts der ist, den unsere Regierung ihm beilegt, so verdient das Völkerrecht, als die verabscheuenswürdigste Mißgeburt des menschlichen Geistes, unverzüglich den Flammen überliefert zu werden.

Verlezt unsere Regierung durch ihre offenbare Begünstigung des Dreiverbandes unser Gerechtigkeitsgefühl, so sehen wir uns von ihr auch in unserem Nationalstolz auf das bitterste gekränkt, weil sie es duldet, daß fremde Kriegsschiffe unmittelbar vor unserer Küste auf Posten stehen, um von unseren Häfen ausgehende Fahrzeuge in englische Häfen zu verschleppen, und daß britische Konsulatsbeamte in unserem eigenen Lande die Verladung unserer nach dem Auslande bestimmten Waren überwachen. Auf welche Stufe muß unser Selbstbewußtsein gesunken sein, wenn wir uns solches gefallen lassen!

Frieden um jeden Preis ist Schmach um jeden Preis!

Es ist aber lächerlich, auch nur an die Möglichkeit zu denken, daß es irgend jemand wagen sollte, uns anzugreifen, wenn wir der Gerechtigkeit und dem wahren Geiste des Völkerrechts Geltung verschaffen. Daß die bisherige amerikanische Politik mit der Zeit die besten Früchte bringen muß, ist klar. Eine tiefergehende Spaltung innerhalb unseres Volkes und eine dauernde Verstimmung zwischen ihm und den europäischen Zentralmächten sind unausbleiblich. Die Deutschen wissen nur zu genau, daß England, Frankreich und Rußland ohne amerikanische Hilfe den Krieg nicht gewinnen können. Sie wissen, daß, wenn sie unterliegen sollten, sie nicht durch diese Länder allein, sondern mit Amerikas Hilfe besiegt sein würden.

Wir aber, die wir gewohnt sind, unser Vaterland als den Hort der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, als den Quell eines begründeten nationalen Stolzes zu verehren, wir können uns eines

Gefühles peinlicher Scham

nicht erhehren, wenn wir finden, daß wir um des Dollars willen durch unsere Waffen in einer Linie mit Kosaken, Kirgisen, Gurkas, Japanern, Marokkanern und Senegalnegern für diejenigen kämpfen, die den entsetzlichsten Krieg, den je die Welt erlebte, entfesselt haben. Die gegenwärtige Politik der Vereinigten Staaten dient nicht unseren eigenen Interessen, sondern lediglich den Interessen Englands, dessen erdrückende Macht noch erdrückender gemacht werden soll. Nur schleunigste Umkehr kann unser Land vor unauslöschlicher Schande bewahren. Gebrauch machend vom Recht freier Amerikaner, unsere Ansicht zum Wohle Amerikas rückhaltlos zu äußern, und in der Ueberzeugung, im Sinne zahlloser Mitbürger zu handeln, erheben wir hiermit unsere Stimmen zu eindringlicher Warnung und feierlichem Protest.

Léon Hains, Neuyork.
Robert D. Mc. Bridge, Detroit.
Carl L. Mehnagel, Great Neck, N. Y.
James S. Paal, Pittsburgh, Pa.

Deutschland und der Krieg.

Die Brotkarte im Kaiserhof.

— Berlin, 2. März. Wie die Berliner Blätter melden, wird bei der Brotverteilung zwischen bürgerlichen Haushaltungen und Hofhaltungen kein Unterschied gemacht. Im Kaiserlichen Schloß sowohl wie in den andern Paläis der kaiserlichen Familie ist für alle Mitglieder dieser Haushaltungen, ob sie nun die höchsten Ehrenämter einnehmen oder der Dienstherrschaft angehören, sofern sie im Haushalt selbst Verpflegung finden, je eine Brotkarte geliefert worden, Ebenso

vollzieht sich die Herstellung des Brots und die Lieferung an die Mitglieder des Kaiserhauses streng im Rahmen der bestehenden Bestimmungen.

Aus Eljah-Bohringen.

— Straßburg, 2. März. Die „Straßb. Post“ berichtet: Durch rechtskräftiges Urteil des Feldkriegsgerichts der mobilen Etappenkommandantur in Schirmed vom 6. Februar wurden die zuletzt in Schirmed wohnhaften Fabrikarbeiter Jean Baptist Mathieu und Joseph l'Hois wegen Kriegsverrats zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Beide hatten im August vorigen Jahres französischen Truppen als Wegweiser gedient.

Sonstige Meldungen.

— Berlin, 2. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem General der Infanterie Niemann, Führer des achten Armeekorps, sind die Schwerter zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Stern, dem Generalleutnant Flaß, Führer des achten Reservekorps, die Schwerter zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Generalobersten von Einem, gen. Rothmaler, Oberbefehlshaber der dritten Armee, die Schwerter zum Stern und das Kreuz der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Korvettenkapitän Humann, Kommandanten des Spezialschiffes „Loreley“, das Kreuz der Ritter des Hausordens verliehen worden. — Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Helfferich, ist zum Staatsminister und Mitglied des preussischen Staatsministeriums ernannt worden.

W.T.B. München, 2. März. (Nichtamtlich.) Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich ist heute nachmittags 5 1/2 Uhr von München nach Stuttgart abgereist.

Aus Rußland.

W.T.B. Petersburg, 3. März. Das Finanzministerium hat festgestellt, daß in den ersten 6 Kriegsmonaten 1815 geheime Branntweinstillereien entdeckt worden sind, die einen besondern Kriegsschnaps, genannt „Gewaltin“, herstellten. Weiter wurden entdeckt 160 modern eingerichtete Brennereien, die richtigen Wodka fabrizierten, 92 Fabriken, die sich speziell mit der Reinigung von Polituren und Lacken zum Konsum beschäftigten, 60, die sich mit der Reinigung von denaturiertem Spiritus befaßten. Alle diese Betriebe sind unter Strafe genommen worden.

Die Bewegung unter den Persern.

W.T.B. Petersburg, 3. März. „Rustoje Slowo“ meldet aus Teheran vom 22. Februar: Die Einwohner Teherans weigern sich, englisches Papiergeld anzunehmen. Sie stürmten die Banken, um die Umwechslung zu erzwingen.

W.T.B. Moskau, 2. März. Der Korrespondent des „Golos Moscovy“ meldet aus Batu (am Kaspischen Meer): Die dortigen Handels- und Industriezweige sind sehr besorgt durch die Massenabreise persischer Arbeiter aus Batu. Die Leute verlassen ihre Beschäftigung, verkaufen ihre spärliche Habe und kehren in die Heimat zurück. Es zirkulieren unter ihnen die unglaublichen Gerüchte. Die bedauerlichen Vorkommnisse mit den Muselmanen in Kars, die einen sehr strengen Befehl der obersten Verwaltung zur Folge hatten, erhöhten noch den Schrecken unter den persischen Arbeitern. Man versucht, sie zu überzeugen, daß ihnen keinerlei Gefahr drohe, um sie in Batu zu halten.

Frankreich und der Krieg.

W.T.B. Paris, 3. März. Dem „Temps“ zufolge sind in der Deputiertenkammer augenblicklich 18 Sitze, im Senat 14 Sitze unbesetzt.

Das Bergwerksunglück in Bruay.

W.T.B. Paris, 3. März. Der „Temps“ erzählt über die gemeldete Explosion in Bruay, daß die Bergwerksgesellschaft Bruay große Mengen Dynamit erhielt und diese infolge Ueberfüllung des Sprengstoffdepots in den Lagern des Bergwerks gelassen habe. Durch Unvorsichtigkeit des Wächters entstand ein Brand. Die Explosion war von ungeheurer Gewalt. In der ganzen Umgebung wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Trümmer wurden über 1 Kilometer weit geschleudert.

Die Bevölkerung des Gebiets wurde von einer Panik ergriffen, da sie zuerst an einen heftigen Angriff deutscher Luftschiffe und Flugzeuge glaubte. 6 Menschen wurden getötet und etwa 10 verletzt, einige davon schwer. Aus dem staatlich genutzten Bericht des „Temps“ läßt sich entnehmen, daß das Dynamit für die Seeresverwaltung bestimmt war.

England und der Krieg.

Englands Kriegskosten sinken und jetzt.

— London, 2. März. Eine interessante Zusammenstellung der Kosten der verschiedenen Kriege, die Großbritannien geführt hat, gibt nach Pearsons Magazine der englische Schatzkanzler Lloyd George. Niemand hat England in einem einzigen Kriegsjahre bisher mehr als 71 Millionen Pfund Sterling, das sind 1420 Millionen Mark, ausgegeben. Das erste volle Jahr des jetzigen Krieges wird dagegen England mindestens neun Milliarden Mark kosten. Die Revolutions- und Napoleonischen Kriege kosteten England alles zusammen 16 Milliarden, 620 Millionen Mark, doch verteilt sich diese für die damaligen Finanzen immerhin recht bedeutende Ausgabe auf etwa zwanzig Jahre. Die Kosten des Krimkriegs beliefen sich auf 1350 Millionen Mark, verteilt auf drei Finanzjahre; das ist in Anbetracht der teuren Transporte in jenem Krieg verhältnismäßig wenig. Die Gesamtkosten des Burenkrieges, des größten, den England in neuerer Zeit zu führen hatte, betragen auf vier Elatsjahre verteilt, alles zusammen 4220 Millionen Mark. (Köln. Stg.)

Die Arbeiterbewegung.

— Berlin, 3. März. Nach einer Meldung des „Lok.-Anz.“ aus Rotterdam meldet die „Times“ aus Glasgow, daß die Streikenden dort Verfammlungen abhielten. Obgleich die Mitglieder des Vorstandes der Gewerkschaften ihnen den Ernst der Lage vorhielten, zeigten sie wenig Lust, die Arbeit wieder aufzunehmen. In zwei der sechs Verfammlungen wurde aber der Beschluß gefaßt zur Wiederaufnahme der Arbeit. In den anderen Verfammlungen kam man nicht zu diesem Ergebnis, aber zweifellos werden die Arbeiter dem Vorbild ihrer Führer folgen, und man hofft, daß sie in einigen Tagen die Arbeit wieder aufnehmen.

— Berlin, 3. März. Die Morgenblätter teilen mit, daß die Zahl der Streikenden im englischen Clydeside jetzt 20 000 beträgt.

Die Haltung Portugals.

W.T.B. Paris, 2. März. (Nicht amtlich.) „Journal“ berichtet aus Madrid: Aus Lissabon wird gemeldet, daß das republikanische Direktorium in einer Sitzung, die zur Lösung der politischen Lage einberufen war, den Beschluß faßte, Strafanzeigen gegen alle Minister wegen Verletzung der Konstitution zu erstatten. Die republikanischen Komitees

wurden aufgefordert, gegen die Regierungsbittatur zu manifestieren.

Italien und der Krieg.

W.T.B. Rom, 2. März. (Nicht amtlich.) Am Schlusse der gestrigen Kammer Sitzung brachte der Ministerpräsident Salandra einen Gesetzentwurf ein, betr. Maßnahmen für die Verteidigung in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht.

Die „Tribuna“ jagt: Der Entwurf enthält Maßnahmen gegen die Spionage und setzt Strafen fest für Vergehen gegen die Kontrebande betreffenden Bestimmungen. Er zieht Beschränkungen der Pressefreiheit in dem Sinne vor, daß die Veröffentlichung von Nachrichten über „militärische“ Bewegungen verboten wird.

W.T.B. Zürich, 2. März. Wie die „Neue Züricher Zeit.“ erzählt, verbietet ein Befehl des italienischen Kriegsministers allen Offizieren, auch den Offizieren außer Dienst, die Mitarbeit an Zeitungen durch kritische Betrachtungen über die militärischen Operationen des gegenwärtigen Krieges.

Rundgebungen gegen die Brotteuerung.

— Mailand, 3. März. Von hier wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet: Nach dem „Corriere della Sera“ immultierten gestern in Difa die Frauen gegen die hohen Brotpreise. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf verletzt. Carabinieri und eine Kompanie Infanterie stellten die Ordnung wieder her. In Lecco beschloßen die Bäcker die Schließung ihrer Läden, weil die Stadtverwaltung sich weigert, den Brotpreis von 25 auf 57 Cts. das Kilogramm zu erhöhen.

Eine ernste Agitation gegen die hohen Brotpreise und die Arbeitslosigkeit wird aus Benetien gemeldet. In der Landschaft Carnia an der österreichischen Grenze versammelten sich die Bürgermeister der 35 Gemeinden des Bezirks und beschloßen ihre Amtsniederlegung, falls die Regierung nicht Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit ergreift. Ein Zug von 15 000 Demonstranten überbrachte den Beschluß dem Unterpräfekten.

Bulgarien und der Krieg.

Das Bombenattentat in Sofia.

— Wien, 2. März. Nach einer Meldung der Südslawischen Korrespondenz aus Konstantinopel berichtet der „Tanin“ aus Sofia über die Folgen des jüngsten Bombenattentats, daß schon die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung darauf hinweisen, daß es sich um eine großangelegte politische Verschwörung gehandelt habe, die auf dem Balkan die gleiche Rolle spielen werde wie die Blutat von Sarajewo für Europa bedeutete. Wenn auch der Sofioter Presse jede Unterstützung des Anschlags verboten werde, trete doch nunmehr die Erkenntnis zu Tage, daß die verbrecherische Hand Rußlands in dieser Blutat eine Rolle gespielt habe. Es seien in den letzten Tagen eine Anzahl russischer, serbischer und griechischer Unterthanen verhaftet worden. Der „Tanin“ glaubt, daß der Anschlag gegen die Unabhängigkeit Bulgariens nicht ohne Folgen bleiben werde.

Die Albanische Korrespondenz in Bukarest „Steagu“ meldet aus Sofia, daß in der vergangenen Woche drei Männer verhaftet wurden, die Bomben auf das Geleise legten, welches das Arsenal und Pulverdepot mit dem Bahnhof verbindet. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Verhafteten, die als Geizhauer verkleidet waren, serbische Unteroffiziere seien. (Brf. Stg.)

Neueste Nachrichten.

W.T.B. Lübeck, 2. März. Der Schiffsseiner Julius Müller aus Jeddedia hatte eine Ladung Roheisen eingenommen, um sie nach Lübeck zu schleppen. Auf der Fahrt sprang der Kahn led und sank. Müller, seine Frau und fünf Kinder sind ertrunken. Zwei wurden gerettet.

— Newyork, 2. März. Der Heldentenor Adolf Berger, Mitglied der Berliner Hofoper, zur Zeit Gast am hiesigen Metropolitan Opernhaus, ist hieselbst gestorben. (Der erst 39 Jahre zählende Sänger hat als glänzender Vertreter Wagnerischer Heldengestalten auch das Publikum des Karlsruher Hoftheaters häufig durch seine Kunst und Stimmpracht begeistert. D. N.)

Kriegs-Allerlei.

— Aus französischer Gefangenschaft. Ein preussischer Graf und Wize-Wachtmeister eines Kavallerie-Regiments in Hannover, der in französische Gefangenschaft geraten ist, richtet folgenden Brief an seine Angehörigen in der Heimat: „Saint-Brieuc, den ... 1915. Wir sind hier mit Deden, Heizung und dergleichen gut versehen, auch das Essen ist reichlich, täglich zweimal Suppe mit 250 Gramm Fleisch oder Fisch, dreimal wöchentlich Sauertraut, dazu anderthalb Pfund Brot und vom Unternehmer noch ein halbes Pfund. Wir arbeiten im Hofen bei jeder Ebbe drei bis fünf Stunden, je nach den Wasser-Verhältnissen. Bei Regen arbeiten wir nicht, da wir nichts zum Anziehen haben. Es regnet hier aber weniger als bei uns und es ist erstaunlich warm. Geld braucht man nicht viel. Etwas aufs Brot, sonst wird alles geliefert und der Unternehmer schenkt noch dazu, z. B. Kaffee, Tabak u. a. Wir liegen in einer alten Burg des Vicomte de M., dessen Gattin vom Roten Kreuz gehört und sich in der Krankenpflege betätigt. Unsere Patienten — ich war, Gott sei Dank, nicht einen Tag krank — versichern, daß sie von der Vicomtesse geradezu rührend gepflegt worden seien. Die Behandlung wird überhaupt immer besser und auch freier. Neulich sind wir sogar spazieren geführt worden und konnten den Ozean sehen. Es geht uns also ganz gut, nur die Langeweile und die Sehnsucht nach Freiheit werden immer größer. ...“

— Zutritt verboten! Von einem netten Scherz unserer Feldgrauen im Westen berichtet ein Kriegsteilnehmer in der „Völler Kriegszeitung“: An einer Stelle lagen wir dem Feinde auf etwa zweihundert Meter gegenüber. Ein Laufgraben führte ziemlich nahe an die gegnerische Stellung, um einem nachts vorgehobenen Posten gebaute Annäherung zu ermöglichen. Was für Augen mögen wohl die da draußen gemacht haben, als sie eines Morgens an der Spitze des Laufgrabens die — von uns von einem zerhobenen Hauße losgerissene — Warnungstafel erblickten und darauf in großen Buchstaben lasen: „Passage interdikt!“ (Zutritt verboten!).

Forman
gegen Schnupfen
Dose 30 Pfg.
„Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!“

Die amerikanische Note, die Kriegsführenden und die Neutralen.

Die amerikanischen Vorschläge.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 2. März. Die Antwort, die die deutsche Regierung auf die amerikanische Note wegen des Unterseeboot- und Minenkrieges gegen England erteilt, hat sich als ein diplomatisches Meisterstück erwiesen. Der Grundton, der in jener Note durchklang, konnte wohl die Befürchtung erwecken, daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen sich verschärfen müßten, wenn Deutschland auf seinem Standpunkt für den Seehandelskrieg beharre. Die deutsche Regierung hat ihre einmal eingenommene Stellung nicht im geringsten geändert. Sie war entschlossen, im Bewußtsein der unbedingten Gerechtigkeit unserer Maßnahmen fest auf ihrem Sinne zu bestehen und mit klaren, bestimmten Worten ihre Gründe dafür darzulegen. So entschieden sie dabei die ihr von Amerika zugemutete Verantwortung für eine Kriegsführung ablehnte, zu der sie sich durch die völkerrechtswidrigen Maßnahmen Englands gezwungen sah, so peinlich wußte sie jeden Ausdruck zu vermeiden, der das reizbare amerikanische Selbstgefühl irgendwie hätte verletzen können. Das alles hat offenbar auf die öffentliche Meinung wie auf die der Regierung in den Vereinigten Staaten einen guten Eindruck gemacht. In der nunmehr bekannt gegebenen „Küdauserung“ Amerikas ist von einer Verantwortlichkeit Deutschlands für die Folgen des Unterseebootkampfes nicht mehr die Rede.

Von deutscher Seite war anerkannt worden, daß wenn England die Londoner Seerechtsdeklaration beachten würde, wir gern bereit wären, aus der dadurch geschaffenen neuen Lage die Folgerungen zu ziehen. Die neue amerikanische Note, die im gleichen Wortlaut wie nach Berlin nach London gerichtet worden ist, gibt nun Anregungen, die, wenn sie befolgt würden, jene Voraussetzung zum Teil herstellen würden, von der Deutschland eine etwaige Aenderung seiner Haltung abhängig machte. Man hat sich in Washington bemüht, die Bewegungsfreiheit der kriegsführenden Mächte so abzugrenzen, daß die Interessen des neutralen Handels möglichst geschont werden, und dabei ist man sich selbst vielleicht nicht einmal bewußt gewesen, wie sehr dieses Bestreben eine Annäherung des amerikanischen Standpunktes an den deutschen fördern mußte. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten hatte sich durch englische Lügenmeldungen die Auffassung suggerieren lassen, daß eben immer wieder Deutschland die Schuld daran trage, weshalb sich die Kriegsführung nicht in den Schranken des Völkerrechts halten lasse. Jetzt konnte Deutschland Amerika dazu veranlassen, einmal die Probe auf das Exempel zu machen, konkrete Vorschläge auszuarbeiten, denen gegenüber auch den englischen Staatsmännern kein Mundspitzen mehr helfe, und nun wird man in der neuen Welt vielleicht überrascht darüber sein, wie leicht sich die barbarischen deutschen, wie schwer dagegen die moralisierend englischen Staatsmänner damit abzufinden vermögen.

Es handelt sich bei den amerikanischen Anregungen zunächst darum, die Minenlegung so zu gestalten, daß die Minen nach Lage und Konstruktions artlos fahrenden Schiffen so wenig wie möglich Schaden zufügen können. In diesem Punkte konnte Deutschland umso unbedenklicher auf die Vorschläge Amerikas eingehen, weil unser Minenmaterial den völkerrechtlichen Bestimmungen entspricht. Die an den neutralen Küsten aufgefundenen, abgerissenen Minen waren ausschließlich englische oder französische. Daß uns der amerikanische Vorschlag freier Zufuhr von Lebensmitteln an die Zivilbevölkerung der kriegsführenden Staaten durch neutrale Staaten willkommen ist, braucht nicht erst betont zu werden. Die Kontrolle über die Verwendung eingeführter amerikanischer Lebensmittel in Deutschland, die Amerika beanprucht, scheint auf den ersten Blick unerträglich mit der Würde eines souveränen Staates. In Wirklichkeit scheint es nur so, weil es sich nur um die Wiedereinführung des Friedenszustandes auf diesem besonderen Gebiete handelt. Im Frieden hat der Importeur volle Verfügungsfreiheit über die von ihm eingeführten Waren. Das ist im Krieg für einige der wichtigsten Lebensmittel nicht mehr der Fall, da die Regierung durch ihre Maßnahmen große Lebensmittelvorräte beschlagnahmt hat. Der amerikanischen Regierung in diesem Punkte entgegenkommen zu beweisen, würde sich auch deshalb empfehlen, weil ja die englische Regie-

rung sich immer wieder darauf berief, daß sich nicht unterscheiden lasse, ob nach Deutschland eingeführte Lebensmittel der Versorgung der Zivilbevölkerung oder des Heeres dienen würde, um ihre Auffassung, daß Lebensmittel immer als relative Konterbande zu betrachten waren, zu entschuldigen.

Mit Amerikas Stellung zum Unterseebootkrieg konnte die deutsche Regierung sich nicht völlig einverstanden erklären. Die zweite amerikanische Note mutet England nur zu, künftig den Mißbrauch neutraler Flaggen zu unterlassen; sie schweigt sich aus über die Frage der Armierung englischer Handelsschiffe. Solange England nicht dazu gebracht werden kann, auf beide Taktiken zu verzichten, haben die Erörterungen über eine Aenderung des Seehandelskrieges wenig mehr als akademischen Wert. Aber England, dem ja die gleiche Note zugegangen ist, wie uns, hat ja nun das Wort. Es würde, wenn es bei seinem Standpunkt verharret, Amerikas Sache sein, Mittel und Wege zu finden, den englischen Widerstand zu überwinden.

Die englisch-französische Note an die Neutralen.

W.A. Amsterdam, 2. März. (Nichtamtlich.) Die Morgenblätter veröffentlichen folgende Mitteilung der französischen Gesandtschaft in Haag:

„Die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens teilen den Regierungen der neutralen Staaten folgende Erklärung mit:

„Deutschland“

erklärt, daß der Kanal und die Nord- und Westküste sowie die britischen Inseln umgebenden Gewässer Kriegsgebiet seien. Es gab amtlich bekannt, daß alle feindlichen Schiffe, die in dieser Zone angehalten werden, vernichtet werden sollen, und daß neutrale Schiffe sich dort in Gefahr befinden. Das bedeutet auf den ersten Blick, daß ohne Rücksicht auf die Sicherheit der Bemannungen und der Passagiere jedes Handelsschiff, gleichviel unter welcher Flagge, torpediert werden soll. Da das deutsche Marineamt nicht die Macht hat, in diesen Gewässern ein einziges an der Oberfläche fahrendes Schiff zu unterhalten, können diese Angriffe nur durch Unterseeboote ausgeführt werden. Das Völkerrecht und die internationalen Kriegsgebräuche sind bei Angriffen auf Handelsschiffe stets von der Voraussetzung ausgegangen, daß es die erste Pflicht derer, die ein Handelsschiff nehmen, sei, das Schiff vor ein Preisengericht zu bringen, wo der Fall beurteilt und die Rechtmäßigkeit der Beschlagnahme erwohnen werden kann, durch dessen Spruch Neutrale ihre Ladung zurückerhalten können.

„Die Besetzung des erbeuteten Schiffes ist an und für sich eine bestrittene Sache, zu der man nur unter außergewöhnlichen Umständen schreiten darf, und erst, nachdem Maßnahmen getroffen sind, die ganze Mannschaft und die Passagiere in Sicherheit zu bringen. Die Verantwortung, zwischen einem feindlichen und einem neutralen Schiff, und zwischen feindlicher und neutraler Ladung zu unterscheiden, liegt unfreilich bei dem angreifenden Schiff, dessen Pflicht es ist, die Natur und den Charakter des Schiffes und der Ladung festzustellen und die Schiffs-papiere in Sicherheit zu bringen, bevor es das Schiff erbeutet oder versenkt. Ebenso ist es Pflicht jedes Kriegsführenden, für die Sicherheit der Bemannung sowohl eines neutralen als eines feindlichen Schiffes zu sorgen. Alle früheren Beratungen über das Recht, das die Regeln für den Seerück aufstellen sollten, beruhten auf diesem Grundsatze. Das

deutsche Unterseeboot

aber ist nicht imstande, einer dieser Verpflichtungen nachzukommen. (?) Es bringt die erbeuteten Schiffe nicht vor ein Preisengericht und führt keine Preisbemannung mit sich, die es an Bord eines erbeuteten Schiffes gehen ließe. Es wendet kein ausreichendes Mittel an, um zwischen einem neutralen und einem feindlichen Schiffen einen Unterschied zu machen, und es nimmt die Mannschaft und die Passagiere eines zu versenkenden Schiffes nicht an Bord, um sie in Sicherheit zu bringen.

„Diese Methoden der Kriegsführung fallen demnach völlig außerhalb des Rahmens aller internationaler Vorschriften, die die kriegerischen Maßnahmen gegen den Handel in Kriegszeiten regeln. Die deutsche Erklärung legt die unterschiedslose Vernichtung (?) an Stelle der Regeln einer entsprechenden Aufbringung. Deutschland wendet diese Methode gegen friedliche Kaufleute und nichtkombattante Schiffsbesatzungen an, in der Absicht, zu verhindern, daß Waren aller Art, darunter Vorräte für die Ernährung der Zivilbevölkerung, nach den britischen Inseln und nach Nordfrankreich eingeführt oder ausgeführt werden. Deutschlands Gegner sind daher gezwungen, zu

Vergeltungsmaßnahmen

ihre Zuflucht zu nehmen, um ihrerseits zu verhindern, daß Waren irgendwelcher Art in Deutschland eingehen, oder daraus ausgehen.

Indessen sollen diese Maßnahmen von England und Frankreich ohne Gefahr für die Schiffe sowie das Leben von Neutralen und Nichtkombattanten in genauer Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Menschlichkeit ausgeführt werden. Demgemäß halten sich die englische und die französische Regierung für berechtigt, Schiffe mit Waren, die mutmaßlich für den Feind bestimmt sind, oder ihm gehören, oder feindlichen Ursprungs sind, anzuhalten und in ihre Häfen zu bringen. Diese Schiffe und Ladungen sollen nicht für konfisziert erklärt werden, wenn sie nicht auch sonst der Beurteilung als Preise unterliegen. Die Behandlung der Schiffe mit Ladungen, die vor diesem Datum ausgefahren, soll keine Aenderung erfahren.“

Englands Antwort an Amerika.

Die Verschärfung des Kaperkriegs.

W.A. London, 2. März. (Nicht amtlich.) Im englischen Unterhaus beantragte Ministerpräsident Asquith einen neuen Kriegskredit von 250 Millionen Pfund Sterling und führte hierbei aus:

Die Kriegskosten aller Art sind auf zwei Millionen Pfund Sterling (40 Millionen Mark) täglich gestiegen, aber England und das britische Reich sind so fest wie je entschlossen, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

Asquith sagte weiter, daß die Unternehmung gegen die Dardanellen sorgfältig vorbereitet sei und ein bestimmtes Ziel verfolge, in politischer, strategischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Die Unternehmung sei ein neues Beispiel für das enge Zusammenwirken der Verbündeten, die sich in die Gefahr und den Ruhm des Unternehmens teilten.

Asquith spottete über die angebliche deutsche Blockade Englands und sagte: „Die Wahrheit ist, daß die deutsche Flotte die englischen Küsten nicht blockiert, nicht blockieren kann und niemals wird blockieren können. Deutschlands Handlungsweise ist eine Verletzung aller bisher anerkannten internationalen Verpflichtungen und Uebereinkommen. Die Verbündeten haben daher beschlossen, zu

Repressivmaßnahmen

überzugehen, um zu verhindern, daß Güter irgend welcher Art nach Deutschland eingeführt oder von dort ausgeführt werden. Die englische und die französische Regierung behalten sich die Freiheit vor, Schiffe, von denen die Vermutung besteht, daß sie Güter mit feindlicher Bestimmung oder eines feindlichen Eigentümers oder feindlichen Ursprungs an Bord haben, anzuhalten und nach englischen oder französischen Häfen zu bringen. Die Verbündeten halten sich berechtigt, zu allen wirtschaftlichen Zwangsmahnahmen ihre Zuflucht zu nehmen; aber ihre Absicht ist nicht, die Ladungen der angehaltenen Schiffe für konfisziert zu erklären, wenn nicht besondere Umstände der Konfiskation rechtfertigen. Die neuen Maßnahmen sollen nicht auf Schiffe angewendet werden, die vor diesem Datum ausgefahren sind.

Asquith fuhr fort: „Wenn die Neutralen durch diese Maßnahmen beunruhigt werden, so bedauern wir das, aber die Neutralen mögen bedenken, daß nicht wir diese Phase der Kriegsführung herbeigeführt haben. Deutschland hat mit der Unterseebootkampagne die Seeräuberei und Plünderung begonnen. Die Verbündeten können nicht ruhig zusehen, als ob sie noch den Schutz der Regeln der zivilisierten Kriegsführung genießen.“

Asquith erwähnte dann die Friedensgerüchte und schloß unter lautem Beifall: „Jetzt ist

nicht die Zeit, von Frieden zu reden,

und wiederholte seine Erklärungen aus der Guildhall-Rede vom 9. November 1914.“

Die Rede wurde mit großer Begeisterung auf allen Seiten des Hauses aufgenommen.

Amerikas Protest.

W.A. New York, 3. März. Das „Reuterische Bureau“ meldet von hier: Obwohl noch keine amtliche Erklärung über die englische Aktion vorliegt, wird folgendes Kommuniqué von Washington aus an die Presse gegeben:

„In amtlichen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß ein entschiedener Protest gegen die Aktion der Verbündeten erhoben werden wird. Man betrachtet diese als ohne Vorgang und hält es für wahrscheinlich, daß sie dem Handel der Vereinigten Staaten mit Ländern, mit denen die Vereinigten Staaten in Frieden leben, Schaden zufügen wird.“

den ersten Blick die Baronin von Zerbit wiedererkannte, die vorhin in ihrem Biererguz durch die Straßen gelaufen war. Eigentlich, daß er sie nur an dem runden Hut und an der braunen Schneiderjacke wiedererkannte, die sie auch jetzt nicht abgelegt, sondern nur aufgeschöpft hatte, während sie ihr Frühstück verzehrte, bei dem Leutnant Tobias' ihr Gesellschaft leistete. Er mochte der Baronin erzählt haben, daß und von wem er eingeladen sei, denn Fritz von Ziegelbach sah, als er an einem etwas entfernt stehenden Tisch Platz genommen hatte, daß die Baronin ihn auf sein Erscheinen aufmerksam machte und daß der Kamerad daraufhin mit einer Handbewegung antwortete, die da deutlich sagte: Ach was, der hat Zeit, der kann warten.

So bestellte er denn vorläufig das Frühstück nur für sich und während er anscheinend voller Aufmerksamkeit die Weintarte studierte, um sich darüber schlüssig zu werden, welchen Sekt er bestellen solle, sah er heimlich und verstohlen zu der Baronin hinüber. Die interessierte ihn schon deshalb, weil sie ihren Biererguz mit einem Schneid und einer Berne gelenkt hatte, die jedem Herrenfahrer zur Ehre gereicht hätten. War die Baronin hübsch? Das wohl kaum, aber sie hatte ein sehr sympathisches, frisches, fröhliches Gesicht, hübsche, lustige Augen und sie schien auch noch jung zu sein, höchstens Mitte der Zwanzig, dazu heiter und übermütig. Sie schien fortwährend zu lachen, aber sie lachte nicht laut, sondern im stillen. Gewiß rebete Tobias in seiner Art wieder viel Unsinn zusammen, bis er dann plötzlich auf den Gedanken kam, daß der vielleicht um die Günst der Baronin werde. Aber die hatte sicher einen Mann, und wenn nicht, ein ungleicheres Paar konnte man sich kaum vorstellen. Leutnant Tobias, groß und stark, mit breiten Schultern und dem sehr beträchtlichen Anseh zu einem Embonpoint, die Baronin wenigstens zwei Köpfe kleiner als er, dazu fein und zierlich. Er in seiner Sprechweise ein wenig derb und laut, sie auch in ihrem Wesen fein und diskret, wie in ihrer ganzen Erscheinung

und auch in ihrer Kleidung. Ein dunkler Rod, dazu eine weiße Bluse mit einem braunen Ledergürtel, in den Ohren ein Paar sehr schöne, aber doch sehr diskrete Ohrringe, sonst weiter gar keinen Schmuck, auch nicht an den Händen. Das gefiel ihm, denn sicher war die Baronin doch verständig, wenn nicht sogar reich. Ueberhaupt war der ganze Eindruck, den sie hervorrief, ein ungemein sympathischer. Es war sicher keine Frau, in die man sich Hals über Kopf verliebte, aber er begriff sehr wohl, daß man für sie eine warme Zuneigung fassen könnte, und das schien bei dem guten Tobias der Fall zu sein. Er glaubte das an der Art zu bemerken, in der der Kamerad jetzt unter irgendeinem Vorwande die Rechte der Baronin ergriff und diese fast mit heiliger Ehrfurcht an seine Lippen führte.

„Haben der Herr Leutnant sich inzwischen für einen Wein entschieden?“

Ohne daß er es bemerkt hätte, war der Kellner wieder herangetreten, und Fritz von Ziegelbach sah den zuerst ganz erstaunt an, da er gar nicht wußte, wie der Mann zu seiner Frage kam, bis es ihm wieder einfiel. Ach so, ja richtig, er hatte sich einen Sekt aussuchen wollen und statt dessen nur die beiden an dem Nebentisch beobachtet. Das aber brauchte der Kellner nicht zu wissen, und so sagte er denn jetzt: „Bringen Sie eine Flasche Heidsieck Monopol und zwei Gläser.“

Der Herr Ober machte sein dümmstes Gesicht, bis er dann fragte: „Haben der Herr Leutnant den Wein wirklich auf der Karte gefunden? Echtes französisches Sekt führen wir gar nicht, sondern nur solchen, der in Luxemburg auf Flaschen gefüllt ist. Wenn ich dem Herrn Leutnant vielleicht eine Deuz und Geldermann empfehlen dürfte?“

„Na, dann bringen Sie den,“ meinte Fritz von Ziegelbach anscheinend ganz gleichgültig, während er sich im stillen doch ein klein wenig darüber ärgerte, daß der Kellner es vielleicht erraten haben mochte, wem seine Blide in der ganzen Zeit gegolten hatten. Vielleicht hatte die Baronin es auch bemerkt, und das durfte sie nicht. (Fortf. folgt.)

Der Fliher.

Roman von Freiherr von Schlicht.

(6. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Da Fritz von Ziegelbach wußte, wie ein sogenanntes interessantes Gesicht wirkt, hatte er sich einen etwas blasierten, leidenden, melancholischen Ausdruck angewöhnt, der ihm zur zweiten Natur geworden war und der auch mit seinem sonstigen Wesen harmonierte. Er war frei von jeder Ueberlegenheit, er hielt sich nicht für besser als andere, aber er hatte trotzdem etwas Reserviertes, Zurückhaltendes, und er hatte sich seit vorgenommen, das auch hier in den neuen Verhältnissen beizubehalten, schon um dadurch eine gewisse Sonderstellung einzunehmen. Er wollte der Aristokrat bleiben, der er war, und das in Verbindung mit seinen mehr als reichlichen finanziellen Mitteln würde ihm nicht nur im Regiment, sondern auch in der Gesellschaft, soweit es die hier gab, eine Ausnahmestellung verschaffen. Lieber in Poserudel der Erste, als in Rom der Zweite. Nach diesem Grundsatze, den er sich zu eigen gemacht hatte, als er seine Strapazierung erfuhr, wollte er hier leben, nach dem mußte er hier leben, wenn er anders das Leben überhaupt ertragen und nicht doch noch zur Pistole greifen wollte.

Aber dazu war es immer noch Zeit, vorher wollte er noch frühstücken, er verspürte plötzlich Hunger, und jetzt erst fiel ihm wieder ein, daß der gute Tobias unten im Restaurant auf ihn wartete. Na, der würde schön schelten, er war viel länger in seinem Zimmer geblieben, als es seine Absicht gewesen war, aber als er nun wenige Minuten später den Speisesaal betrat, schien der Kamerad ihn gar nicht zu bemerken, oder er bemerkte ihn vielleicht auch tatsächlich nicht, denn er drehte der Tür seinen breiten Rücken zu und sah an einem kleinen Tisch im angelegentlichsten Gespräch mit einer mittelgroßen, schlanken, zierlichen Dame, die auf dem Kopfe mit den dichten brünetten Haaren einen großen Strohhut trug, und in der er auf

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 2. März. Die Badische Notarzeitung gibt eine Zusammenstellung über die Beteiligung badischer Justizbeamter am Kriege. Darnach waren bis Ende 1914 im ganzen 862 Beamte eingezogen und zwar 333 obere, 234 mittlere und 295 untere. Da in Baden 2441 Justizbeamte vorhanden sind, ergibt sich, daß 35,3 Prozent unter den Fahnen stehen, und zwar 40,2 Prozent obere Beamte, 31,5 Prozent mittlere Beamte und 33,7 Prozent untere Beamte.

— Wiesloch, 2. März. In Dielheim fand eine Bauersfrau am gestrigen Morgen ihr einige Wochen altes Knäblein neben sich im Bette tot vor. Nach ihrer Angabe hat sie das Kind am Abend vorher mit in ihr Bett genommen, dort ist sie bald eingeschlafen und im Schlafe hatte sie dann den Erstickungstod des Kleinen herbeigeführt. Der Ehemann der Frau steht im Felde.

— Mannheim, 2. März. Aus unbekannter Ursache brach gestern mittag in einem Tapetenlager Feuer aus, das von der Berufsfeuerwehr gelöscht werden konnte. Der Fahrnischaden an vernichteten Tapetenrollen beläuft sich auf etwa 3000 M.

— Heidelberg, 3. März. Einem geliebten Einbrecher, dem schon mit Zuchthaus vorbehafteten Kaufmann Erich Müller aus Bries, diktierte die Strafkammer eine gerechte Strafe. Müller war hier in ein Schulhaus eingestiegen, hatte 6 Geigen und andere Gegenstände, darunter auch von den Schulmädchen angefertigte Liebesgaben, gestohlen. Er erhielt zwei Jahre Zuchthaus. In Mannheim und Worms wird sich der Einbrecher ebenfalls wegen Diebstählen noch zu verantworten haben.

— o. Kohrbach bei Heidelberg, 3. März. Der gewaltige Schneesturm, der am Montag vielfach unter Gewittererscheinungen (so in Kastatt, Heidelberg, Weinheim) den März einleitete, hat hier bedeutenden Schaden verursacht. Eine riesige Windhose segte über das Feld, warf 20 Bäume glatt um, legte ein fest aufgeführtes Lagerhaus um und richtete auch in den Hopfenanlagen Verwüstungen an.

— Kastatt, 2. März. Der Gemeinderat hat beschlossen, daß anstelle der zurzeit gültigen Preise für Leuchtgas mit 20 Pfg. pro Kubikmeter und Koch- und Heizgas mit 14 Pfg. pro Kubikmeter ein Einheitspreis von 16 Pfg. pro Kubikmeter festgesetzt werde.

— a. Lohr, 1. März. Die von Herrn Bürgermeister Keller geleitete Generalversammlung der Spar- und Vorschußbank zeigte, daß im verfloffenen Jahre ein Umsatz von etwa 2 Millionen Mark erzielt wurde. An Dividenden kommen 1334 Mark (4 Prozent) zur Verteilung. Der Reingewinn pro 1914 beträgt 7139 Mark. Der Reservefond weist die Summe von 13 500 Mark auf. Die Mitgliederzahl stellt sich zurzeit auf 127. Die statutenmäßig auscheidenden Mitglieder, Herr Bürgermeister Keller und Herr Anton Zahoransky, wurden wieder gewählt.

— Schopfheim, 2. März. Auch gestern wieder hatte hier die unfehlige Erscheinung, im letzten Augenblick noch auf einen einfahrenden Zug zu springen, fast ein Menschenleben gefordert. Karussellbesitzer Schäuble von Hausen hatte noch einen Schoppen im Bahnhof genehmigt und kam dann zu spät auf den Perron. Beim Aufspringen auf den schon in Bewegung befindlichen Zug glitt er aus und wurde von den Rädern erfasst. Durch sofortiges Bremsen des Zuges kam der Leichtsinntige mit einer tiefen Armwunde und einem Rippenbruch davon.

— Säckingen, 2. März. Das Fridolinsfest wird auch in diesem Jahre in der Zeit vom 5. bis 7. März gefeiert.

— Waldshut, 2. März. In der Gemeinde Hartshausen, Amt Waldshut, ist unter Kostrennung von dem Schulverband mit der Gemeinde Röhlingen mit Wirkung vom 18. Dezember 1914 eine eigene Volksschule errichtet worden.

— Immenstaad, 2. März. Die Kinder der hiesigen Volksschule sammelten in kurzer Zeit gegen 6000 Mark Gold. Bei energischem Wollen ist so noch manches Goldstück zu finden. Es fehlt den Leuten immer noch vielfach an der nötigen Aufklärung.

— Bermatingen, 2. März. Einem in dem Himmelbachschen Sägemerk hier beschäftigten Säger wurde der Brustkorb eingedrückt, was den sofortigen Tod des Verunglückten zur Folge hatte.

— Konstanz, 2. März. Zum Empfang des ersten Transportes schwerverwundeter kriegsuntauglicher Deutscher aus Frankreich wird S. A. H. Prinz Max von Baden, der heute nachmittag 3.13 Uhr eintrifft, am Bahnhof anwesend sein. Von hier aus gehen die Transporte mit möglicher Beschleunigung in die Lazarette in Karlsruhe, Mannheim, Ettlingen und Heidelberg.

Verhärfung des polizeilichen Meldewesens.

— Karlsruhe, 2. März. Aufgrund der §§ 29 und 49 des Polizeistrafgesetzbuches wird seitens des Groß. Ministeriums des Innern mit sofortiger Wirkung für die Amtsbezirke Lörrach, Säckingen, Waldshut, Bonndorf und Konstanz, sowie für die in dem 10 Kilometer breiten Grenzstreifen diesseits der Sperrlinie gelegenen Gemeinden der Amtsbezirke Schopfheim, Donaueschingen, Engen und Stodach verordnet, was folgt:

§ 1. Jeder Zugehende ist verpflichtet, sich innerhalb 24 Stunden nach dem Zugang bei der Ortspolizeibehörde unter Vorlage seiner Ausweispapiere persönlich anzumelden.

§ 2. Gastwirte sowie Inhaber von Fremdenpensionen und Herbergen sind verpflichtet, Auszüge aus den Fremdenbüchern über alle Zu- und Abgänge der Ortspolizeibehörde innerhalb 6 Stunden mitzuteilen.

§ 3. Die Ortspolizeibehörden haben Abschriften der Meldungen und der Auszüge täglich der Oberleitung des Grenzschutzes in Lörrach oder der von der Oberleitung bestimmten Grenzschutzstelle zu übersenden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.00 oder mit Haft bestraft.

Beschränkung des Autofahrens.

— Karlsruhe, 2. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ teilt über die Verordnung des Bundesrats, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen u. a. folgenden mit: Die Notwendigkeit, mit den vorhandenen Vorräten an Gummi, Treiböl und Schmieröl hauszubalten, rechtfertigt die Maßnahmen, die diese für unsere Industrie wichtigen Rohstoffe einer in Kriegzeiten entbehrlichen Verwendung im Dienste des Luxus und der Bequemlichkeit entziehen. Durch die neue Verordnung wird der Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen und Plätzen vom 15. März dieses Jahres ab von einer erneuten Zulassung abhängig gemacht, die erteilt werden darf, wenn für den Verkehr des Fahrzeuges ein öffentliches Bedürfnis besteht. Wird so einerseits Vorbehalte dahin getroffen, daß von den rund 50 000 Kraftwagen, die zurzeit noch im Verkehr sein dürften, in Zukunft etwa die Hälfte von den Straßen verschwinden wird, so sind doch andererseits Ausnahmen in genü-

gendem Umfange vorgesehen, um berechtigten Interessen auch weiterhin zu genügen. So soll der Verkehr mit Kraftomnibussen und Kraftdroschken, wenn auch in beschränktem Maße, aufrechterhalten werden. Insbesondere werden bei der Zulassung von Lastkraftfahrzeugen die Bedürfnisse des Gewerbebetriebes angemessene Berücksichtigung finden. Da gleichzeitig die Heeresverwaltung es sich angelegen lassen wird, die Militärkraftfahrzeuge im Heimatgebiet so weit einzuschränken, als es die militärische Notwendigkeit zuläßt, darf mit einer wesentlichen Ersparnis an Gummi, Treiböl und Schmieröl für die Zukunft mit Sicherheit gerechnet werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 3. März.

§ S. A. H. der Großherzog nahm gestern vormittag den Vortrag des Ministers Dr. Böhm und nachmittags diejenigen des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Senf entgegen.

— Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielten: Generalmajor von Oleswski und Hauptm. von Bonin, beide bei der 55. Inf.-Brig., Hauptm. Feilich bei der 58. Inf.-Brig., Oberst Hamann bei der 29. Feldart.-Brig., Reserveoffizier Billing beim Regt. 40. Utoff. d. A. Holz im Leibgren.-Regt. 109, Major von Veltow-Vorbeck im Mannheimer Regt., Fähnleinstr. Utoff. Emhart im Regt. 114 und Oberst von Ostrowski im Feldart.-Regt. 76. — Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten: Gefr. Fritz Mosbruder von Durlach, Pionier Franz Schrod von Elmendingen, Gren. Franz Mohr von Forst bei Bruchsal, Utoff. Joseph Dregler von Detigheim, Reserveoffizier Johann Stoll von Lu a. Rh. Fuhrmann Joseph Nahner von Dos, Oberjäger Stud. med. W. Weishaupt von Baden-Baden, Kriegsfreiw. Schulkandidat W. Pfeifer von Lahr, Reserveoffizier Bierbrauer Augustin Schuster von Emmendingen, Utoff. Franz Dietrich von Kiesel, Kan. Joseph Veier von Kollnau, Hauptm. Büdingen im Reg. Feldart.-Regt. Nr. 66, Lt. d. A. Student Sander aus St. Blasien, Off.-Stellv. Lehramtspraktikant Eiermann in Säckingen, Landwirt Eduard Bolter von Reiningen, Landwehrmann Kanonier Rüh von Koblach, Ochsenwirt Braun von Meßkirch, Gefr. Joseph Heppeler von Hausen, Utoff. F. Walser, Feldpostoffizier Karl Adam und Schumann Joseph Zimmermann, sämtliche von Konstanz, Gefr. Kantor Leo Gottschall, Religionslehrer der israelitischen Gemeinde Kandegg, ferner Schumann Albin Reiningen von Wilingen, Bischofsw. Proturist Rudolf Guittnicht, Lt. d. A. Dr. Hermann Schwer, beide von Triberg und Zimmermann August Schneider und Elektromonteur Richard Honold, beide von Urloffen bei Offenburg.

— Dank französischer Kriegsgefangener. Zwölf zum Austausch bestimmte französische Kriegsgefangene, die bisher in einem Karlsruher Lazarett verpflegt worden waren, haben vor ihrer Weiterbeförderung in die französische Heimat einen gemeinsamen Brief an den Stabsarzt in Karlsruhe, dessen Pflege sie anvertraut waren, gerichtet, um ihm nochmals herzlichsten Dank für all die Mühe und Sorge, die der Art mit ihnen gehabt hätte, auszusprechen. In Gedanken drücken sie ihm stark und herzlich die Hand und versichern ihn ihrer aufrichtigsten Freundschaft (sinceres amitiés). Sie werden Karlsruhe und ihren dortigen Ärzten stets das beste Andenken bewahren.

— Keine Verendung von Oterglückwunschkarten. Die Heeresverwaltung macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß das ständige Anwachsen des Feldpostverkehrs die Zulassung einer allgemeinen Verendung von Oterglückwunschkarten unmöglich macht. Das Publikum wird daher gebeten, von der Verendung derartigen Karten Abstand zu nehmen. Sonst würde die Heeresverwaltung genötigt sein, die Annahme von Feldpostkarten zur Oterzeit zeitweise gänzlich zu sperren. Ebenso wird zur Vermeidung einer Sperrung des Feldpostverkehrs vor besonderen Oterpaßverendungen dringend gewarnt.

— Bei Briefsendungen aus Deutschland nach Belgien ist von jetzt ab neben der deutschen und französischen auch die flämische Sprache gestattet.

— „Erinnerungspostkarten“. Von Seiten der Postverwaltung ergeht folgende Warnung: In letzter Zeit sind Postkarten und Briefumschläge in den Handel gekommen, die nach Form und Aussehen geeignet sind, den Anschein zu erwecken, als ob sie postamtlich ausgegeben seien. In der rechten oberen Ecke tragen sie den Wertstempel der bei den deutschen Postämtern in Belgien vertriebenen Freimarken. Auf der linken Hälfte der Vorderseite ist das Reichswappen abgebildet mit der Angabe „Deutsch-Belgien“. Die Karten tragen außerdem die Leberzettel „Erinnerungspostkarte“, die Umschläge den Vermerk, „in memoriam“. Diese Karten u. Marken sind nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von der Privatindustrie hergestellt und in den Verkehr gebracht worden. Ihre Beförderung mit der Post ist nicht gestattet.

— Vortrag, Deutschland und die Türkei. Am Montag abend sprach im großen Rathhause im Auftrage der Handelskammer Karlsruhe Herr Prof. v. Dühning-Baden-Baden über das zeitgemäße Thema: „Deutschland und die Türkei“. Herr Geh. Kommerzienrat Koele eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß die hiesige Handelskammer seit Jahren schon Mitglied der deutsch-türkischen Vereinigung sei, die sich die Pflege der deutsch-türkischen Beziehungen, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete, zum Ziele gesetzt hat. Sodann erteilte er dem Redner des Abends das Wort. Herr Prof. v. Dühning hat 14 Jahre in der Türkei gelebt und verfügt über eine intime Kenntnis türkischer Lebensverhältnisse. In seinem einleitenden Vortrag behandelte er in bekannter Weise die Entwicklung der deutsch-türkischen Freundschaft, die er als das ausschließliche Verdienst Kaiser Wilhelms und Marshalls von der Goltz-Pasha bezeichnet. An der Hand einiger sehr interessanter Zahlen zeigte er das sprunghafte Emporschnellen der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen. Diese „Entwicklung sei dann durch den russischen „Drang nach Süden“ durchkreuzt worden und der jetzige Krieg sei in seinem tiefsten Grunde daher ein Kampf um Konstantinopel. Die Anstrengungen des englisch-französischen Mittelmeergeschwaders, durch Forcierung der Dardanellen dieses Ziel zu erreichen, beurteilt der Redner wenig günstig, da es dabei nicht bloß auf die Widerstandskraft der Dardanellenforsis, sondern vor allem um die starke Truppenmacht handie, die das Herz des Staates verteidige. Zum Schluß wies der Redner noch darauf hin, wie viel zur wirtschaftlichen und kulturellen Hebung dieses Landes noch zu tun sei, und wach herrliche Aussichten sich hier dem deutschen Kapital, dem deutschen Unternehmungsgeist und der deutschen Bildung eröffnen, Aussichten, die nach Ansicht des Redners uns den Verlust all unserer Kolonien aufwiegen könnten. An den Vortrag schloß sich dann eine Reihe überaus hübscher Lichtbilder von Konstantinopel, Kleinasien und der Küste des Schwarzen Meeres an, die vielfach die Ausführungen des Redners bestätigten. Um 11 Uhr schloß der interessante Vortrag, der von dem zahlreichen Publikum mit dankbarem Beifall entgegengenommen wurde.

— (Ausschüttung des Badischen Landesfeuerwehverbandes. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Müller-Säckingen, fand dieser Tage eine Ausschüttung des Verbandes statt, die sich mit verschiedenen wichtigen Punkten beschäftigte. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident in patriotischen Worten der schweren Zeit, die auch viele gute Kameraden aus der Mitte der Verbandsmittglieder fordert. Zum ehrenden Gedächtnis der durch den Tod dem Landesverbande entzogenen Kameraden erhoben sich die Anwesenden von ihren Sigen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die durch

den Kriegsausbruch verschobene 25. Landesversammlung. Die für diese Tagung gestellten Anträge und Satzungsänderungen sollen auf die nächste nach dem Friedensschluß zu bestimmende Generalversammlung zur Beschlussfassung zurückgestellt werden. Der freiwilligen Feuerwehr Freiburg, wofür die Tagung stattfinden sollte, wird ein Betrag von 400 Mark aus der Verbandskasse zugewiesen, zur teilweisen Dedung der bis jetzt entstandenen Kosten. Zum 50jährigen Bestehen des Landesverbandes hat der erkrankte frühere Kassier, Herr Josef Müller-Säckingen, eine Gedächtnisurkunde verfaßt; es wird demselben für seine große Mühe und Arbeit Anerkennung ausgesprochen. Bei der Durchsicht der Statistiken hat es sich gezeigt, daß verschiedene ganz alte Spritzen existieren. Solche alte Spritzen sollen für ein später zu bildendes Museum aufbewahrt werden. Dem Präsidenten ist hieron Mitteilung zu machen. Im Jahre 1915 sollen, wie schon kurz mitgeteilt, keinerlei Festlichkeiten abgehalten werden. Auch die Unterführungsliste finden nicht statt. Die Berichtsformulare der Feuerlöschinspektoren sollen vereinfacht werden. Der Vorsitzende regte noch an, im Landesfeuerwehverbande einen Fond zu bilden, um den bedürftigen Kameraden, die durch ihre Teilnahme an dem schweren Kampfe für das Vaterland einer Unterstützung bedürfen, eine solche zutommen lassen zu können. Es sollen in diesem Sinne Vorarbeiten angeregt werden. Nachdem noch einige Wünsche und Anträge ihre Erledigung gefunden hatten, konnte der Präsident die Sitzung mit Worten des Dankes schließen.

— Die Gastwirte und die Bierpreishöhung. Mit dem Aufschlag der im Mittelbadischen Brauereiverband G. m. b. H. organisierten Bierbrauereien von 3.50 M. für den Hektoliter Fährbir, 3 Pfennig für die große Flasche Bier und 2 Pfennig für die kleine Flasche Bier, beschäftigt sich das offizielle Organ des Badischen Gastwirteverbandes, der „Badische Gastwirt“, bei dessen Erscheinen der Beschluß des Mittelbadischen Brauereiverbandes noch nicht bekannt war, der als durchaus unberechtigt bezeichnet wird. Eine Bierpreishöhung bedeute in der jetzigen Zeit vor allem eine volkswirtschaftliche Gefahr, der auch die Regierung ihr volles Augenmerk zuwenden müsse. Die Gastwirte, die schon jetzt große Opfer brachten, würden durch eine Bierpreishöhung in ihrer Existenz auf das Allerheftigste gefährdet.

— Der Gartenbauverein hält heute abend 8 1/2 Uhr im Saal 3 Schrempf wiederum eine Monatsversammlung ab, auf deren Tagesordnung als wichtiger Punkt „Kleingartenbau und Kriegsfürsorge“ steht. Auch die Gartenarbeit im März soll besprochen werden.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehung der dritten Klasse steht für den 12. und 13. März d. J. bevor. Wie wir hören, hat sich der Abzug der Lose zur zweiten Klasse, obwohl eine sehr große Zahl der Spieler zurzeit fern von der Heimat weilt, weit über den Erwartungen gehalten, mit denen nach dem Kriegsausbruch gerechnet werden mußte. Interessant ist dabei und ein Beweis für die Beliebtheit unserer Klassenlotterie, daß auch unsere tapfersten Krieger in den Schützengräben in zahlreichen Fällen die Erneuerung ihrer Lose nicht vergessen, sondern die Einschließung ihrer oft schon seit Jahren gepielten Nummer rechtzeitig, sei es selbst, sei es durch ihre Angehörigen betrieben haben. Die Ziehungen der vierten Klasse finden am 18. und 14. April, diejenigen der fünften (Haupt-) Klasse vom 7. Mai bis 3. Juni d. J. statt.

— Trio- und Sonatenabend zeitgenössischer Komponisten. Am Montag den 8. März, 8 1/2 Uhr abends, findet im Saale des Groß. Konservatoriums ein „Trio- und Sonatenabend“ zeitgenössischer Komponisten zugunsten der Hinterbliebenen im Kriege Gefallener statt. Die Veranstalterinnen sind zwei junge, aus dem hiesigen Groß. Konservatorium hervorgegangene Künstlerinnen, die Pianistin Elisabeth Moritz und die Geigerin Paula Imle. Das Programm umfaßt Werke, die zumeist in Karlsruhe zum erstenmal zur Aufführung gelangen. Den Violoncellpart hat Herr Kammermusikus Julius Schwanzara übernommen. Das Arrangement ist der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert hier übertragen.

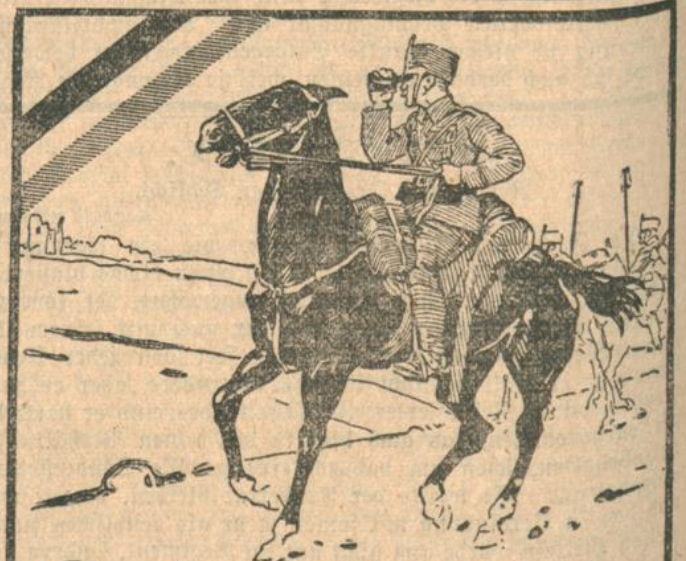
Waffernand des Rheins.

Schnierinsel, 3. März morgens 6 Uhr 1.30 m (2. März 1.43)
Rehl, 3. März morgens 6 Uhr 2.34 m (2. März 2.20 m)
Waxau, 3. März morgens 6 Uhr 3.91 m (2. März 3.67 m)
Wannheim, 3. März morgens 6 Uhr 3.08 m (2. März 2.88 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfahren.)

Mittwoch, den 3. März
Gartenverein. 4 1/2 Uhr Birischafft, Besprechungen, Soffenit. 43.
Gartenbauverein. Monatsversammlung, 8 1/2 Uhr, Saal 3, Schrempf.
1. A. Agnolentklub. 9 Uhr Zusammenkunft im Landsknecht.
Kaufm. Verein. 8 1/2 Uhr Vortrag im Eintrachtssaal.
Schützengesellschaft. 8 1/2 Uhr Versammlung im Moninger.
Ber. ehem. Prinz Karl-Drag. 8 1/2 U. Zusammenkunft i. Lokal, Birkel 16.
Wirtsh. Kavaliersgenoss. 9 U. Monatsversg. Alte Brauerei Kammerz.



Salem Aleitum
Salem Gold
für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis Nr 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. Salem Zigaretten Portofrei!
50 Stck. Salem Zigaretten 10 Pfg. Porto!

Orient Tabak- u. Cigaretten-Fabr.
Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz,
Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen

Dampf-Walch-Anstalt Schorpp.

Während dem Krieg wird neben **Stärkwäsche**, um dem vielen vorhandenen weiblichen Personal Verdienst zu geben, auch **Haushaltungswäsche** bei ermäßigtem Preis angenommen. — Annahmestellen: Kaiserallee 37 (Anstalt), Schillerstrasse 36, Rheinstrasse 18, Kaiserstrasse 34, 94, 243, Westendstrasse 29 b, Amalienstrasse 15, Jollystrasse (Hirschbrücke), Wilhelmstrasse 32, Werderstrasse 81, Ludwig-Wilhelmstrasse 5. — **Telephon 725.** 15298*

Evangelischer Kirchengemeinderat.

Mittwoch, den 3. März, abends 8 Uhr, findet in der Stadt-Kirche eine **Versammlung** statt, in welcher Herr **Oberkirchenrat Mayer** über das Thema sprechen wird:
„Die Durchführung des englischen Hungerplans nicht nur ein Gebot der Selbsthaltung, sondern auch eine Pflicht gegenüber dem Feind.“
Wir bitten die **Gemeinde**, sich zahlreich an dieser wichtigen Veranstaltung zu beteiligen zu wollen. Insbesondere mögen die Herren **Kirchenältesten** und **Kirchengemeinderatsmitglieder** diese Anündigung als eine dienliche Einladung betrachten. 2968,2,2
E. Fischer.



Schwarzwaldverein
(Sektion Karlsruhe).
Donnerstag, den 4. März 1915, abends 7/8 Uhr, im Schrempf, Saal III, **Mitglieder-Versammlung** mit anschließendem Vortrag des Herrn **Oberlehrers Heckmann**:
„Die Sicherung der Volksernährung in diesem Kriege.“
Unsere Mitglieder nebst Angehörigen sind freundlich eingeladen.

Gartenbau-Verein.

Unter dem Schutz Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marg. **Monatsversammlung**
Mittwoch, den 3. März 1915, abends 8 1/2 Uhr, **Schrempf-Saal III.**
Tagesordnung:
1. Bericht über die Vereinsstatistik 1914.
2. Kleingartenbau und Kriegsfürsorge. Die Gartenarbeit im März. Freie Aussprache hierüber.
3. Abgabe von Begünstigten an die Mitglieder.
Unsere Mitglieder und alle, welche Interesse an der Kleingartenfrage haben, insbesondere alle Inhaber von Kleingärten und Anwärter auf solche, sind hiezu freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Café Bauer.
Täglich **Konzert.**

Café Röderer.
Jeden Abend:
Vaterländisches Konzert.
Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll **Emil Röderer.** 3055

Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.
Erbprinzenstr. 31 **Karlsruhe** Fernspr. 1526
übernimmt 18109*
Abschluss, Prüfung, Ordnen von Buchhaltungen, sowie Aufstellung und Prüfung von Bilanzen.

Geheime Familien-, Heirats-, Auskünfte!
Ermittlungen, Beobachtungen erledigt überall zuverlässig. Ehescheidungen und Alimentenfachen. 36051
Bestes Karlsruher Detektiv-Institut, Bessingstraße 56, 2. St.
Inb.: C. Scheuer, Erf. Detektiv. Weltankunft.

Als Liebesgabe
für unsere tapferen Gruppen im Felde.
In Feldpostpackungen
Scherer
Deutscher Cognac
Rum - Arac
Zwetschenwasser
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Zementkupfer, sowie Neu- u. Altkupfer aller Art
in jeder beliebigen Menge zu kaufen gesucht.
Bereinigte Deutsche Nickelwerke, H.-K., Schwerte-Auhr.

la. Hektographen-Masse
billig zu haben in der **Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.**

Rudolf Wieser
Kaiserstrasse 153.
Neuheiten in Knabenanzügen Mädchen-Faltenkleidchen

Berein ehemaliger bad. Prinz-Karl-Dräger Karlsruhe.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: **Zusammenkunft** im **„Zur alten Linde“**, Sichel 16. **Der Vorstand.**

Berein ehem. bad. gelber Dräger
Unter dem Protektorat Sr. G. H. Prinzen Maximilian von Baden.

Nächster **Bereins-Abend** am Donnerstag, den 11. März, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Reichsanstalt“, Ede Karls u. Smalthenstraße. Regimentskameraden sind freundlich eingeladen. **Der Vorstand.**

K. Karlsruher Kynologen-Klub
unter dem Protektorat J. Graf v. der Grobherzogin Luise von Baden.
Dienstag abend **Zusammenkunft** im **Landsknecht** (unteres Lokal). **Der Vorstand.**



Verein der Sachsen u. Thüringer.
Donnerstag, den 4. März, abends 7 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im **Restaurant Palmengarten**, Serenitätsstr. 34 a. **Landsleute willkommen.** **Der Vorstand.**

Beste Zahler
abgelegter Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. s. m. Kostlos genügt. Komme ins Haus. **J. Brauner, Rudolfstr. 22, part.**

Sauerkraut
per Pfund 12 Pfg. bei 3034
N. J. Homburger
Kronenstrasse 50.

Korsetten Korsetten
wieder neu eingetroffen, in nur bekannt guten Qualitäten, hoch u. niedriger, St. 2 A. Bessere weiche u. farbige angetriebene Korsetten, sehr schöne Dessins, weit unt. Preis, auch für Konfirmantinnen. 36052
Durlacher-Allee 24, 1. Tr., 18.

Kaufe
gerag. Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. m. Zahl nachweislich höchsten Wert. 35874,3,2
J. Stiber, Markgrafenstr. 19. **Telephon 2477 im Kaufe.**

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer treu besorgten Mutter, sagen wir innigen Dank, insbesondere dem Gesangsverein „Badenia“ für den erhabenden Trauergesang.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Robert Kenngott.
Karlsruhe, den 3. März 1915. B5963

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter
Frau Rosa Kappler Wwe.
geb. **Elison**
sagen wir unseren aufrichtigsten Dank; besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Hindenlang für die trostreichen Worte und der Schwester Lydia für die liebevolle Pflege.
Im Namen der trauernden Kinder:
Frau Marie Martin, geb. Kappler.
Karlsruhe, den 3. März 1915. 3056

Guten Bürgerl. Mittagstisch 70 J. Abendstisch zu 50 J. erhält man 36065,5,1 Kreuzstraße 16, 2. St.

Eingetroffen:
1 Wagon **Boden-Rohraben** Zentner 3.90
5 Pfund 5 Pfg.
1 Wagon **Holländer Birring-Weiß- und Rottraut** Zentner 13.50
15 Pfund
1 Wagon **Filder-Sauerkraut** Maß von ca. 2 Zentner Zentner 14.—
15 Pfund
Mehrere Wagon **Kartoffeln** welche in kleineren Quantums in meinen Filialen erhältlich sind.

Bucherer
Zähringerstr. 42/44
Telephon 392.

Ungefunde, übermäß. Fettanlage am Körper bereinigt gewissenhaft **durch Massage** (auch Gesichtsmassage). Bitte sich vertrauensvoll zu melden. 36047
Gottesackerstr. 2, 3 Treppen. Au spr. v. 11—1/2 Uhr u. 6—7 Uhr.

Diwans
neue, große Auswahl, v. 28, 35 u. 40 an, hoch, Dessins v. 55 an. 36052
H. Köhler, Schützenstr. 28.

3 Wagon Brennholz
(feuerrecht) abgegeben. 846a12,2
Gewerkschaftsfabrik Seckhofen (Pfalz).

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Acetylen-Brenner
Luta u. Hela etc., in jeder Größe.

Laden-Einrichtung
für Spezerei billig zu verkaufen. 35936,2,2 **Karl-Wilhelmstr. 34.**

Kompl. Badeeinrichtung
gut erhalten, für Kohlenheizung billig zu verkaufen. 3044
Raberes Gartenstr. 42, part.

Herrenrad
mit Freilauf, bereits neu, umständehalber billig abgegeben. 36056
Rüppurrerstr. 17, part.

Na.maschine billig abgegeben. 36714
Schillerstr. 37, 4. Stof.

Sandnähmaschine
ist billig zu verkaufen in 35945
Durlach, Friedrichstr. 1, 2. Stof.

Fahrrad
mit Freilauf, bereits neu, billig abgegeben. 36056
Rüppurrerstr. 17, 2. Stof rechts.

Herren- u. Damenabrad, gebraucht, sehr bill. abzugeb. 36070
Räbringerstr. 37, 1. Stof.

Nähmaschine und Fahrrad, flottend billig abgegeben. 36089
Damboldstr. 24, 2. St. links.

Bettlade
mit Holz zu verkaufen. 36027
Serenitätsstr. 15, III. Stof.

Pol. Bettstelle mit gut. Holz u. Rahmen für 20 W. zu verkauf. 36014
Portstr. 28, part.

Göhne Bettstelle, massiv u. gut. Holz, mit 25 W., sowie **Wiegenschrank** 4 W. 36067
Wartenstr. 91, Dintels., 1. St.

Schöner, 3-kammiger Gasflüster billig zu verkaufen. 36043
Damboldstr. 4, 2. Stof.

Gaszuglampe, sowie eine **Kyra u. Lampe** billig abgegeben. 35933
Scheffelstr. 58, 3. St.

● **5000 Stück Drahtscheren**
● **5000 Stück Reißzähne**
vorhanden, sofort greifbar, zu verkauf. E. Mohrenstecher, **Chitas-Alb.** 851a

Taschen-Lampen
um den halben Preis zu verkaufen. 36054
Rüppurrerstr. 17, part.

7/8 Str. Messing u. Kupfer zu verkaufen. 36058
Schützenstr. 53, Werflätte.

Browning-Revolver
neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 35945 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Ein gebrauchter **Kinderwagen** ist zu verkaufen. 36049
Rantestr. 4, 1. Stof.

Gut erhalt. **Kinderliegewagen** in wegen Umzug billig abgegeben. Zu erfr. **Kapellenstr. 28, 2. St.** 36060

Sonntagsanzug, wie neu, für am 25 W. zu verkaufen. 35922
Klauprechtstr. 20, 1. St.

6 m Stoff für Hochzeits- od. Kommunionkleid passend, billig zu verkaufen. 35986
Kaiserstr. 179, Teilb., 2. St., 1.

Schöner **Budel**, wachsam weißer, und neu, billig zu verkaufen. 36026
Brannerstr. 13, 1. Stof.

Kaufe 4-6 rebhuhnfarb. **Fal.** **Süßner**, am liebsten rosenfarbig. **Monteur Müller, Gröningen.** 2,1
Kaiserstr. 44B. 6048

Didriiben
verkauft in Wagonladungen 36065
S. A. Braun, Lauterburg i. G.

Regenhaut-Mäntel
unbedingt bester Schutz gegen Regen, für den Felddienst unentbehrlich.
Reiche Auswahl bei 3051
Rud. Hugo Dietrich
Grossh. Hoff.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 179 a
Ecke Herrenstrasse.

Freunde in Spanien.

Ein Wohltätigkeitsfest für das Rote Kreuz in Barcelona. Dem „Berl. Tgbl.“ geht von seinem Korrespondenten folgender Bericht zu:

Das „Ateneo Tradicionalista“ von Barcelona veranstaltete als Sympathiebeweis für die deutsche Sache vor einigen Tagen ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Roten Kreuzes in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die Stadterwaltung hatte den großen Musiksaal des Palastes der schönen Künste, den größten und prächtigsten Saal von Barcelona, unentgeltlich zur Verfügung gestellt, auch die Kosten der märchenhaften Beleuchtung getragen, sowie die Ausschmückung mit Palmen und Blattpflanzen übernommen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, ja, dichtgedrängt stand man in allen Gängen, auf der Treppe und auf der Galerie. Das Publikum setzte sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammen. Neben den hervorragenden Persönlichkeiten der hiesigen Gesellschaft sah man die einfachen Leute des Volkes. Selbstverständlich war die hiesige deutsche und österreichische Kolonie vollzählig vertreten. Daß diese schöne Fest durch keinen Mißklang gestört wurde, ist besonders erfreulich. Die radikale Partei, deren Sympathien den Alliierten gehören, hatte allerdings für den Morgen des gleichen Tages als Gegenveranstaltung ein Meeting zugunsten Belgiens anberaumt — aber der Gouverneur hat die Abhaltung dieser Versammlung verboten.

Eröffnet wurde das Fest durch ein Mozartsches Quintett, von der Barcelonaer Quintettgesellschaft, einem Orchester von 70 Streichinstrumenten unter Leitung des Dirigenten und Komponisten Gubern, meisterhaft ausgeführt. Der zweite Teil begann mit Vorträgen katalanischer Lieder durch das „Orfeo Barcelones“, einem der besten und bekanntesten hiesigen Gesangsvereine, dessen Chor aus Herren, Damen und Kindern besteht. Bei den nun folgenden Schubert'schen Liedern „Kriegers Ahnung“ und „Der Wanderer“, die der hier zurückgehaltene Karlsruher Hofopernsänger Wolfgang von Schwind vortrug, gab es stürmische, minutenlang währende Beifallsäußerungen der Zuhörer. Die Menge war so begeistert von der mächtigen Bestimmtheit des Künstlers, daß er noch das Lied „Frühling“ zugeben mußte. Herr v. Schwind hatte schon vor einiger Zeit seine Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt, indem er in einem von deutscher Seite veranstalteten Konzert zum Besten des Roten Kreuzes die deutsche und österreichische Kolonie im Sturm eroberte. Im dritten Teil spielte Herr Gubern eine eigene Komposition „Friede und Sieg“ auf der großen Orgel als wahrer Meister des Instrumentes. Nach der „Arie“ von Bach und der berühmten spanischen Serenade bildete der Marsch aus „Tannhäuser“ einen hinreißenden Abschluß dieses genussreichen Programms.

Zum Schluß kam für uns Deutsche ein unvergleichlich erhebender Moment. Als das Publikum sich anschickte, den Saal zu verlassen, erschallten einige Rufe: „Es lebe Deutschland!“, die im ganzen Saale frenetische Beifallsklänge erweckten. Und in diesem Augenblick, wo sich impulsiv die spontane Begeisterung unter den Anwesenden Bahn brach, erklangen mächtig und siegreich die Akkorde der „Wacht am Rhein“, die Meister Gubern auf der Orgel hingerissen anstimmte. Während wir Deutsche begeistert mitklangen, entblühten sich im ganzen Saale alle Häupter, das Publikum hörte lebend in ergreifendem Schweigen zu, und wenn es auch die Worte nicht verstand, es fühlte doch die kraftvolle, unerschütterliche, siegreiche Macht des Liedes. Daran anschließend wurde die spanische Nationalhymne angestimmt, und immer wieder ertönte nicht endenwollender Beifall.

Nicht nur die Deutschen hier draußen, sondern alle Deutschen daheim mögen diese großartige Sympathieundgebung in herzlichster Dankbarkeit gegen die freundlichen Veranstalter dieses Festes mitempfinden, die um so höher einzuschätzen ist, als sie von dem Alteneo Tradicionalista, unter Leitung seines liebenswürdigen Präsidenten, Herrn Pedro Bives, unternimmt, um die hier in Barcelona vorhersehende französischfreundliche Gesinnung und unter Verberwindung mancher Schwierigkeiten durchgeführt worden ist. Der materielle Erfolg ist zweifellos ein sehr großer. Von einer Reihe von Persönlichkeiten, wie dem Militärsgouverneur, dem Erzbischof und dem Bürgermeister, sind, trotzdem sie am Erscheinen verhindert waren, namhafte Beträge eingegangen. Die wohlwollende Teilnahme unserer spanischen Freunde wird ebenso dankbar von uns allen empfunden werden, wie die dem deutschen und österreichisch-ungarischen Roten Kreuze dargebrachte materielle Hilfe.

Eine unbekannte Kaiserrede

veröffentlicht die „Danziger Zeitung“ auf Grund des Feldpostbriefes eines Offiziers, der an dem Feldgottesdienst, der am 7. Februar dieses Jahres in Gegenwart des Kaisers im Parke des Schlosses Ribowo in Rußisch-Polen stattgefunden hat, teilnahm und die Rede, die der Kaiser im Anschluß an den Gottesdienst hielt, stenographisch aufnahm. Der Kaiser sagte:

„Soldaten! Es ist mir eine große Freude, daß es mir vergönnt war, heute mit euch unter Gottes freiem Himmel und vor seinem Altare an diesem schlichten Feldgottesdienst teilzunehmen. Für das, was ihr geleistet, spreche ich euch meinen Dank und meine volle Anerkennung aus, und überall in der Heimat und bei den Truppen, die im Westen kämpfen, blickt man dankbar und stolz auf eure Taten. Eine schwere Aufgabe ist uns gestellt, gegen einen überlegenen Gegner zu stehen und zu siegen. Dazu gehört das feste Vertrauen auf unsere großen Alliierten dort oben, der unserer gerechten Sache zum Siege verhelfen wird. Wir wissen es aus unserer Kinderzeit, und als Erwachsene haben wir es beim Studium der Geschichte gelernt, daß Gott nur mit den gläubigen Heeren ist. So war es unter dem Großen Kurfürsten, so war es unter dem alten Fritz, so war es bei meinem Urgroßvater, unter meinem Großvater, und so ist es auch unter mir. Einen Vorteil haben wir gegenüber unseren Feinden: Sie haben keine Parole, sie wissen nicht, wofür sie kämpfen, für wen sie sich tödlichen lassen. Sie tragen den schweren Tornister des bösen Gewissens, ein friedliebendes Volk überfallen zu haben. Wir aber ziehen gegen den Feind mit dem Sturmgewand des leichten Gewissens. Zum Erfolg ist aber auch weiter nötig, daß jeder Mann seine Pflicht tut, und so erwarre ich von euch, daß jeder sein Lehtes hingibt an Gesundheit und Lebenskraft, bis der Sieg unser ist. Der Feind muß völlig niedergezungen werden, und die Friedensbedingungen werde ich mit den Bajonettspitzen meiner Soldaten diktieren.“

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kammerherrn und Königlich Preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf dem Hügel bei Essen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Bayerischen Militärverdienstordens 2. Klasse mit Stern, sowie die gleiche Erlaubnis für das ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehene Großkreuz des Franz Joseph Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Chauffeur Joseph Wors in Karlsruhe die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen

der ihm verliehenen Königlich Sachsischen großen Wasa-Medaille in Silber zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. Febr. 1915 gnädigst geruht, den Oberstationskontrollleur Eugen Ballweg und den Oberseifenbahnsekretär Theodor Witz bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Karlsruhe zu Oberrevisoren und den Oberrevisor Joseph Stapp beim Stationsamt Mannheim Rangierbahnhof, den Oberseifenbahnsekretär Erwin Willmann in Orschweier und den Oberseifenbahnsekretär Engelbert Kiefterer in Triengen zu Oberstationskontrollleuren zu ernennen.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert: zum Leutnant der Res.: der Wizefeldwebel b. 4. Matrosen-Regt.: Schramm, Fähnrl. im Drag. R. Nr. 21, zum Lt., vorläufig ohne Patent; zu Lts. d. Res. d. Inf. Regts. Nr. 114: Fehring (I Berlin), Haefele (Donauerschingen), Piener (Stodach), Wizefeldwebel, jetzt bei diesem Regt.; Rosenfeld, Wizewachtm. (Mannheim) jetzt bei d. 1. Train-Abt. d. 14. A. R., zum Lt. d. Landw. Trains 2. Aufgeb.; zu Lts., vorläufig ohne Patent: die Fähnriche: Gemmler im Inf. R. Nr. 112, Feist, Humald im Inf. R. Nr. 114; zu Lts. d. Landwehr Feldart. 2. Aufgeb.: der Wizewachmeister: Schell (Erwin) (Offenburg), in d. 2. Erf. Abt. Feldart. Regts. Nr. 29.

Personalveränderungen

im Oberpostdirektionsbezirk Konstanz.

Ernannt sind die Oberpostassistenten Junz aus Schiltach zum Rangassistenten bei der Oberpostdirektion in Konstanz und Krebs aus Freiburg zum Postverwalter in Birkendorf. — Uebertragen ist dem Postsekretär Kohlenberger aus Konstanz eine Sekretärstelle beim Postamt daselbst. — Befördert sind der Postsekretär Fees von Konstanz nach Karlsruhe, der Oberpostassistent Kleinböck von Heidelberg nach Freiburg, der Obertelegraphenassistent Günther von Ebn nach Freiburg, die Postassistenten Erle von Mannheim nach Koblentz, Pfeiffer von Koblentz nach Konstanz, die Postverwalter Neugart von Griesen nach Schiltach und Dmann von Weizen nach Griesen. — Gestorben ist der Postverwalter a. D. Goll in Schiltach. — Gestorben auf dem Felde der Ehre ist der Postassistent Wuhner in Engen.

Die Weinmosternte des Jahres 1914 im Großherzogtum Baden.

.. Karlsruhe, 1. März. Nach den Meldungen der Vertrauensmänner für die Herbstberichterstattung aus 357 Regemeinden mit insg. 12 466 ha, d. h. rund 92 % der gesamten ertragenden Rebfläche des Landes, berechnet sich das Erträgnis der Weinmosternte des Jahres 1914 in Baden im ganzen auf 91 441 hl oder durchschnittlich 6,7 hl vom Hektar der im Ertrag stehenden Rebfläche mit 13 578 ha. Das Erträgnis muß nach der Menge, mit ganz wenig Ausnahmen, fast allgemein als gering bezeichnet werden. Aus einer ziemlich großen Anzahl von Reborten wurden zum Teil vollständige Fehlerträge, zum Teil nur ganz geringfügige Ertragsmengen gemeldet. Immerhin ist das Gesamtergebnis etwa doppelt so hoch wie in den noch schlechteren Weinjahren 1913 (mit 45 781 hl Gesamt- und 3,2 hl Durchschnittsertrag) und 1910 (mit 44 125 hl Gesamt- und 2,7 hl Durchschnittsertrag). Etwas besser als im Berichtsjahr war die Weinmosternte im Jahr 1912, wo im ganzen 123 274 hl und vom Hektar durchschnittlich 8,2 hl geerntet wurden. Alle diese vier Jahre des Jahrfünftes 1910—1914 übertrifft jedoch weitaus der nach Güte wie nach Menge gleich hervorragende Jahrgang 1911 mit 364 914 hl Wein überhaupt und 23,4 hl auf den Hektar.

Betrachtet man die einzelnen Weinbaugenden bezüglich ihres Anteils an der gesamten Mosterzeugung des Jahres 1914, so steht an erster Stelle die Markgräfler Gegend mit 29 030 hl, an zweiter die Ortenau und Bühler Gegend mit 21 924 hl. In weitem Abstand folgen: Untere Rheingegend mit 9 743 hl, Kaiserstuhl mit 9 620 hl, Seegegend mit 8 218 hl, Breisgau mit 5 594 hl. Unter 4 000 hl haben geerntet: Kraichgau und Neckargegend (3985 hl), oberes Rheintal (2189 hl), Bergstraße (876 hl) und Main- und Tauberggend (264 hl). Den höchsten Durchschnittsertrag vom Hektar erreichte die untere Rheingegend mit 11,0 hl; danach kommen die Markgräfler Gegend mit 10,3 hl, Seegegend mit 9,7 hl, Ortenau und Bühler Gegend mit 8,1 hl, oberes Rheintal mit 7,8 hl, Kraichgau und Neckargegend mit 5,3 hl, Kaiserstuhl mit 3,7 hl, Breisgau mit 3,3 hl, Bergstraße mit 2,6 hl, und als letzte mit dem äußerst geringen Durchschnitt von 0,4 hl vom Hektar die Main- und Tauberggend.

Von dem Gesamterträgnis (91 441 hl) waren 75 553 hl Weißwein, 9679 hl Rotwein und 6209 hl gemischter Wein. Bei einem Durchschnittsertrag für Weißwein von 51,8 M für Rotwein von 63,1 M und für gemischten Wein von 55,0 M für den Hektoliter belief sich der Gesamtgeldwert für weißes Gewächs auf 3 914 260 M, für rotes auf 610 970 M und für gemischtes auf 341 570 M, d. h. im ganzen 4 866 800 M. Auch hier steht an erster Stelle die Markgräfler Gegend mit 1 636 530 M Gesamtgeldwert (56,4 M für den hl); es folgen: Ortenau und Bühler Gegend mit 1 300 930 M (59,3 M für den hl), untere Rheingegend mit 509 210 M (52,3 M für den hl), Kaiserstuhl mit 466 170 M (48,5 M für den hl), Seegegend mit 376 410 M (45,8 M für den hl), Kraichgau und Neckargegend mit 224 000 M (56,2 M für den hl), Breisgau mit 206 490 M (86,9 M für den hl), oberes Rheintal mit 80 700 M (36,9 M für den hl) und Bergstraße mit 48 890 M (55,8 M für den hl). Das geringfügige Erträgnis der Main- und Tauberggend wird nur mit 17 470 M im ganzen bewertet, erreicht jedoch den höchsten Durchschnittsertrag für den Hektoliter mit 66,6 M.

Die Herbstberichterstattung haben außer den Meldungen über den Herbst in quantitativer Beziehung auch ein Urteil über die Qualität des neuen Weines abgegeben. Nimmt man für die Qualitätsbezeichnung „gut“ die Note 2 für „mittelmäßig“ die Note 3 und für „gering“ die Note 4 an, so ergibt sich nach den vorliegenden Meldungen als berechnete Qualitätsnote für die Markgräfler Gegend 2,7, Ortenau und Bühler Gegend 2,9, Kaiserstuhl 3,1, Breisgau 3,2, Bergstraße 3,3, Kraichgau und Neckargegend 3,5, untere Rheingegend, sowie Main- und Tauberggend 3,6, Seegegend 3,8, oberes Rheintal 4,1 und als Landesdurchschnitt 3,2.

Der schon seit einer langen Reihe von Jahren zu beobachtende Rückgang der mit Reben bespalteten Flächen tritt auch im Berichtsjahr 1914 stark in die Erscheinung. Die Abnahme des ertragenden Reblandes gegenüber 1913 beträgt im ganzen 875 Hektar; seit 1910 ist die bezügliche Fläche von 17 173 Hektar auf 13 578, d. h. um 2595 Hektar oder 10 Prozent zurückgegangen.

Handel und Verkehr.

— Karlsruhe, 3. März. Die Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation vorm. G. Sinner in Karlsruhe-Günzweiler hat ihren Geschäftsbericht für 1914 herausgegeben. Aus demselben geht hervor, daß das Ergebnis des am 31. Dezember abgelaufenen Geschäftsjahres als nicht unbefriedigend bezeichnet werden kann. Gegenüber einem vorjährigen Gewinn von 1 583 457,01 M beträgt der Gewinn aus dem Berichtsjahre 1 636 062,60 M. Zugüglich des Gewinnbeitrags aus 1913 von 55 931,27 M stehen zur Verfügung insgesamt 1 691 993,87 M gegen 1 654 327,75 M im Vorjahre. Bis zum

Ausbruch des Krieges war der Geschäftsgang ein normaler. Nach Ausbruch des Krieges machte sich in den Geschäftszweigen der Firma große Unruhe und Unbeständigkeit geltend. Trotzdem arbeiten die Betriebe so, daß auch für das laufende Jahr eine angemessene Dividende in Aussicht gestellt werden kann. Wie sich im einzelnen die Verhältnisse entwickeln werden, kann zurzeit nicht vorausgesetzt werden. Der Aufsichtsrat schloß der am Montag den 8. März im „Friedrichshof“ stattfindenden Generalversammlung vor, den nach Abschreibung von 430 000 M. noch zur Verfügung stehenden Betrag von 1 261 993,87 M. wie folgt zu verteilen: 1. Rücklage für Talonsteuern M. 9000.—, 2. Zuweisung an den Pensionsfond M. 16 762,29, 3. 5 1/2 % Dividende auf die mit 25 % eingezahlten M. 1 000 000.— Vorzugsaktien M. 13 750.—, 4. 12 Proz. Dividende auf M. 7 000 000 Stammaktien M. 840 000.—, 5. vertragliche und statutarische Entnahmen des Vorstandes und Aufsichtsrates M. 124 117.—, zusammen M. 1 003 629,29, jedoch als Gewinnvortrag für neue Rechnung M. 258 364,58 verbleiben. Am Schluß des Berichts des Aufsichtsrats ist jedoch noch kurz der Folgen des Krieges für die Firma in persönlicher und materieller Beziehung gedacht. Es heißt da: Der Krieg hat unsere Gesellschaft schwer betroffen. Auf dem Felde der Ehre sind geblieben: Herr Dir. Robert Sinner jun., Hr. Prof. Dr. Karl Roth, Herr Prokurist Hans Kelsch, sowie eine größere Anzahl Beamten und Arbeiter der Firma. Ein dauerndes, ehrenvolles Ansehen bleibt allen gesichert. Auch in materieller Hinsicht hat der Krieg bedeutende Anforderungen an uns gestellt. An Familienunterstützungen der zum Wehrdienst eingezogenen Beamten und Arbeiter, sowie an Liebesgaben hat unsere Gesellschaft in den 5 Kriegsmontaten, die in das Geschäftsjahr 1914 fallen, 100 623,21 M. geleistet, die auf Gewinn- und Verlustkonto verbucht sind. Auch für das laufende Jahr ist für die Angehörigen der im Felde stehenden Angestellten und Arbeiter weitgehende Fürsorge getroffen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geschicklungen:

2. März. Heinrich Zimpelmann von Essingen, Friseur hier, mit Auguste Leiz von hier; Philipp Postweiler von hier, Kammerdiener hier mit Mina Traub von hier; Gottlieb Weber von Rittersbach, Fabrikarbeiter hier, mit Lina Rauterjak von Hagenbach.

Geburten:

25. Febr.: Gerda, Vater August Altfelig, Gewerbekontrollleur. — 26. Febr.: Karl Heinrich, Vater Heinrich Hernig, Fabrikant; Ruth, Vater Hermann Diehlin, Fortschaffler; Paul Joseph, Vater Julius Sommer, Kaufmann; Ingeborg Ferdinande Johanna Friederike Maria, Vater Friedrich v. Hoffmeister, Oberleutnant. — 27. Febr.: Irmgard Philippine, Vater Arno Heimüller, Schuhmann; Thessa Erna, Vater Friedrich Schauburg, Schuhmacher. — 28. Febr.: Elisabetha, Vater August Becker, Schlosser.

Todesfälle:

28. Febr.: Franz, alt 2 Jahre, Vater Max Schottmüller, Fabrikarbeiter. — 2. März: Ludwig Bippes, Zimmermann, Witwer, alt 70 Jahre; Alwin, alt 11 Monate 16 Tage, Vater Alwin Kühn, Landwirt.

Auswärtige Todesfälle.

Bad. Wilh. Schandelmeyer, Dampfziegeleibesitzer, 59 Jahre alt.

HARTMANN'S FAPACK. Vorzüglich bewährt bei Schmerzen und Behandlung von Rheumatismus. Ischias, gichtischen Erscheinungen, ferner zur Nachbehandlung von Kriegswunden wie Knochenbrüche, Knochenverletzungen, Verrenkungen, Zerrungen etc. HARTMANN'S „FAPACK“-Kompressen. hergestellt aus radioaktivem Eifel-Fango zur Fangobehandlg. im Hause. Prospekte gratis! Auf Wunsch werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch die Firma PAUL HARTMANN A.-G., Heidenheim a. Br.

Gindecken von Walzschotter. Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe verbindet das Einlegen von Walzschotter an den Anstrichen für das Jahr 1915 im Wege schriftlichen Wettbewerbs. Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Gindecken von Walzschotter“ versehen, unter Benützung des auf unserem Geschäftszimmer (Nebenbadstr. 25) erhältlichen Bordrucks, wo auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, bis längstens zum 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, einzuliefern.

Für mein Installations-Büro suche ich einen mit den vorstehenden Arbeiten vertrauten Herrn, Kaufmann oder Techniker in dauernder Stellung. Schriftliches Angebot erbeten unter Nr. 8926 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Größere Zigarrenfabrik Nähe Heidelberg sucht zum baldigen Eintritt für Buchhaltung u. Korrespondenz vollständig militärfreien, gewissenhaft tüchtigen jungen Mann oder gewand. Fräulein. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Bezeichnung von Zeugnisabschriften unter Nr. 8914 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Herren u. Damen, redegew., hoch. Verdienst für empfehlenswerte Bediensteten gesucht, wird in jed. Familie gefaßt! 86029 Verderstr. 13. 2. Et. 16

Für das Büro unserer Fabrik suchen wir per sofort oder später einen 3047,2.1 kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung unter günst. Bedingungen. M. Reutlinger & Co., Wollfabrik, Neffestr. 8.

Schneider auf Sojen u. Westen, Zivil, sof. gef. 86014 Friedrichsplatz 8

Stellen-Angebote. Bahn-techniker. Versteht in Kautschubarbeiten, ausbildenweise gesucht. Schriftl. Angebote unter 36072 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Fähige Damen Schneider für dauernde Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. 2994,2 Chr. Voorwalt Nachf., Kaiserstraße 206.

Kommis-Gesuch.

Militärveier, solider, tüchtiger, junger Mann, der mit der Kolonialwaren-Branchen u. Kontorarbeiten durchaus vertraut sein muß, für Kontor und Reise, für sofort gesucht.

Gesucht tüchtiger Reisender

von erster jüdd. Buntweberlei für eingeführte Tour in Baden und Pfalz. Lebensstellung. Ausführliche Angebote unter N. 859 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Guten Nebenverdienst finden

achtbare Herren.

Angebote erbeten unter Nr. 95002 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. Diskrete Behandlung zugesichert.

Gesucht zum sofortigen Eintritt

Jüng., militärisch. Kontoristen und eine Kontoristin,

besonders in allen Büroarbeiten, Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, von einer bedeutenden Lebensmittel-Fabrik in der Nähe Frankfurts. Angebote unter Verweisung der Photographie, Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 8984 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Ein Schuhmacher

auf Sohlen u. Fled sofort gesucht. G. Meermann, Voelckstr. 26.

Zimmerleute

und 895a.2.1

Hilfsarbeiter

gesucht. Bauhüter Merchel, Rastatt, Gefanonenlaager.

Möbel-Schreiner,

tüchtiger, selbständiger Arbeiter, findet bei mir gegen hohen Lohn angenehme, eventl. dauernde Stelle. Emanuel Kahn, Derrertstr. 23.

Holz-Dreher

kann sofort eintreten. 2888.2.3

Ad. Kistner, Amalienstr. 24.

Tüchtige

Elektronenteure u. Hilfsmonteur

sofort gesucht.

Georg Hanlein, Karlsruhe, Luisenstraße 2.

Drehermeister

sofort oder in Wäde von süddeutscher Eisenfabrik gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften unter S. N. 6783 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Licht. Feuerschmied

wird zum sofortigen Eintritt gesucht Grünwälderstraße 7.

Kriegsinvaliden

haben angenehme und gut bezahlte Beschäftigung bei Teilarbeiten zu Geschloßförden. Nur kurze Werbung erforderlich.

Friedrich Ludwig, Großh. Hoflieferant, 815a

Grauelbaum, Amt Rehl.

Tüchtige Arbeiter

heißt dauernd ein 8048

Moritz von Carnap, G. m. b. H.

Solspedition und Schifffahrt

Karlsruhe-Rheinhausen

Südbrunnstraße 28.

Junger Mann, nicht unter 18 Jahren, kann

Automobilfahrer

werden. 811a.14.11

Dürkopp & Mercedes-Garage,

Offenburg (Baden).

Deutscher, protest., militärfrei, Alt- u. Neuphil. (engl. und franz. vollständig beherrschend); langj. Auslandspraxis; vorzögl. Zeugn., sucht sof. Anstellung als Lehrer in Internat oder Familie. Angebote unter Nr. 86005 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Junges Mädchen als Stütze für Laden u. Haushalt sofort gesucht. 86038

Nebenbeschäftigung durch Maschinenschreiben (Mannskript und) sucht geb. Dame. Gest. Zuschriften unter Nr. 85999 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Tücht. Alleinmädchen, das selbständig kochen kann, sofort oder später gesucht. 86050

Fräulein sucht Anstellung in Konditorei. Angebote unter Nr. 85988 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Mädchengesuch. Ein tüchtiges Mädchen, das gut bürgert. kochen kann u. die Hausarbeit pünktlich besorgt, wird auf 1. April gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu erfr. Douglasstr. 24 III. zwischen 2-6 Uhr. 85936

Gräulein Ein tüchtiges, junges Mädchen mit gut. Zeugnisse, welches etwas nähen u. bügeln kann, sucht Stelle für Laden od. zu Hause. Angebote unter Nr. 86010 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Tüchtiges Mädchen nicht unter 18 Jahren, für besseren Haushalt nach Karlsruh gesucht. Vorausstellen in Karlsruhe Freitag 2-6. 86036

Gräulein sucht Stellung zur Führung des Haushaltes bei ein. Herrn oder Dame. Angebote unter 85991 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Suche auf sofort ein tüchtiges, selbständ. Mädchen u. gut. Zeugn. Nr. 85974 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wo könnte sich junges Mädchen im Kleidermachen besser ausbilden? Frau u. 86013 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Auf 1. April tüchtiges Mädchen für Küche u. Haushalt gesucht. Vorausst. Schützenstr. 4 I. 86023

Gräulein Ein tüchtiges, junges Mädchen wird ein einfaches junges Mädchen gesucht. Zu erfragen 86035

Auf sofort wird ein fleißiges und ehrliches Mädchen gesucht. 86033

Vermietungen Kabeihof, 120 qm groß, von 2 Zimmern, Küche, Bad, Wasser, elektr. Leitung vorhanden. 85792.2.2

Arbeiter gesucht In unserem Magazin Mannheim-Abenhausen werden sofort Arbeiter aufgenommen. Anfangslohn Mk. 4.50; bei zufriedenstellenden Leistungen erfolgt nach 14 Tagen Lohnsteigerung. Zu melden in unserem Magazin Mannheim-Abenhausen.

Bäckerei gut eingerichtete, ist unter den besten Bedingungen auf 1. April oder früher zu vermieten. Angebote unter Nr. 85812 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Süddeutsche Düngergesellschaft m. b. H., vorm. J. P. Lang & Co. Mannheim. 770a.6.8

Wer sucht in unmit. Lage auf 1. April bill. Laden u. Zimmer für alles getanzt. Nachfrage unter Nr. 85974 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Arbeiterinnen jüngere, finden Beschäftigung.

Laden Gartenstr. 10, neben der Ortskrankenkasse, für Obst u. Süßwaren geeignet, per 1. April zu vermieten. 85622.2.2

Christian Riempy, Kronenstr. 38. 8052

Kaufmann, 28 Jahre, mit sehr guten Zeugn. u. Empfehlungen, sucht pos. Stellung, evtl. schiffweise. Angebote unter Nr. 85984 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Stellen-Gesuche Tüchtiger Geschäftsmann, 30. J. hier einberufen, sucht für abends u. Sonntags Bücher nachzutragen, auch andere schriftl. Arbeiten. Angeb. u. Nr. 85987 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

4 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon, Veranda, elektr. Treppenlift, im 4. St. auf 1. April zu vermieten. 86040

Tüchtiger Kaufmann, 28 Jahre, mit sehr guten Zeugn. u. Empfehlungen, sucht pos. Stellung, evtl. schiffweise. Angebote unter Nr. 85984 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wessingstraße 13 ist eine geräumige Hochparterre-Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör samt Inventar zu vermieten. Preis Mk. 650. 85497.4.4

Gräulein, das die Rud. Hörsch-Schule besucht und Kenntnisse in Gabelberger Stenographie und im Maschinenschreiben besitzt, sucht unter bescheid. Ansprüchen für 1. April Anstellung auf einem Büro. Angebote unter 86003 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

4 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon, Veranda, elektr. Treppenlift, im 4. St. auf 1. April zu vermieten. 86040

Junger Bürogehilfe, sucht per sofort oder 15. ds. Mts. Stellungs. Angebote 85918

Bachstraße 43, nächst der Händelstraße, mit Bad, Balkon, elektr. Fremdenzimmer u. reichl. Zubeh., gesunde, freie Lage, Neubau, gut trocken (Berichtigung 1. März) zu vermieten. Zu erfr. im Geschäft dah. 17103

Gräulein (21 J.) perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben und mit Kenntnissen in Buchführung, sucht Stelle auf 1. April d. 15. Angebote unter Nr. 85995 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

3-4 Zimmer-Wohnung mit Altbau, Manarde, Küche und Keller per 1. April od. Juni zu vermieten. Zu erfragen, Kaiserstr. 74, II. am Marktplatz. 85721.5.2

Gräulein, welches die Handelschule besucht, sucht Anfangsstelle auf Büro. Angebote unter Nr. 85980 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

3 Zimmer-Wohnung in ruhiger, geschl. Hauseigent. elektr. Treppenhauseinrichtung und Vorgarten, an H. Familie auf 1. April zu vermieten. Näh. Süßbäckstr. 13, 3. Stod links. 85983.5.1

Junges Fräulein, mit schöner Handschrift, welches 1 Jahr die Handelschule besucht, auch Kenntnisse im Maschinenschreiben, Stenographie u. Buchführung besitzt, sucht Anfangsstelle auf Büro. Angebote unter Nr. 85980 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Dreizimmerwohnung Wälderstraße 33, 2. St., auf 1. April zu vermieten. Näh. d. Marktplatz. 85475.5.8

Gräulein, 18 Jahre alt, sucht Anfangsstelle auf Büro. Angebote unter Nr. 86034 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Auf 1. April ob. sof. ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör zu vermieten. Näheres 85660

Mädchen, 22jähriges, tüchtiges, sucht Stelle in frauenlos. Haushalt. Angebote unter Nr. 86032 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör, Seitenbau, Aufgang Vorderhaus Waldstr. 33 (Schloßstr.). 1. April, 24 M. monatl., zu verm. Anzufragen durch B. Wälderstr. 15. 86031

Mädchen, 22jähriges, tüchtiges, sucht Stelle in frauenlos. Haushalt. Angebote unter Nr. 86032 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör, Seitenbau, Aufgang Vorderhaus Waldstr. 33 (Schloßstr.). 1. April, 24 M. monatl., zu verm. Anzufragen durch B. Wälderstr. 15. 86031

Kriegstr. 47b (Ecke Karlstr.), 2 Trepp. hoch, ist eine Wohnung von 11 Zimmern, darunter sehr große Räume mit allem neuzeitlichen Zubehör, großer Diele, Gas, elektr. Licht Zentralheizung und dergl. auf 1. April 1. J. zu vermieten. — Einzuweisen von 10-4 Uhr. Näheres 1. Stod Zimmer 5. 191*

Bachstr. 40c, schöne 4 Zimmerwohnung, Balkon, elektr. Licht etc. auf sofort oder später zu vermieten. Näh. 1. Stod oder Kirchr. 69, 1. Stod. 85723.10.2

Ablerstraße 36, 2 Treppen, ist ein gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 85988

Voelckstraße 22, schöne Dreizimmerwohnung nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. d. Marktplatz 33, part. links. 85871

Bernhardstr. 17, II. St., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Bad zu vermieten. Freie Lage, Gasse, der Elektrischen. 86046

Kronenstr. 2, 1. Trepp., rechts, Ecke Kaiserstr., ist ein gut möbl. Zimmer an Herrn od. Fräul. zu vermieten, auch vorüberg. 86024

Derrertstr. 54, 2. St., ist hübsch möbliertes Zimmer, gegenüber dem Groß. Palastgarten, zu vermieten. 2581*

Kronenstr. 42, 3. St., gegenüber dem Groß. Palast, ist ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 86062

Kirchr. 28, 2. Tr., ist auf 1. April Wohn- u. Schlafzimmer billig zu vermieten. Möbel sind neu u. modern. 86019

Kaiserstr. 68, ist eine schöne, große 4 Zimmer-Wohnung, Erker, großes Bad etc. auf sofort oder später zu vermieten. Näh. part. 86045

Kaiserstr. 68, 3. Stod, ist ein gut möbliertes Zimmer ohne Gegenüber, mit besonderem Eing., billig zu vermieten. 85848.3.3

Sumboldstr. 25a, 2. Stod, rechts, schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Keller, auf 1. April zu vermieten. Näheres 3. Stod, links, oder Luisenstr. 30. 85685.3.2

Kaiserstr. 61, sind 2 schöne, große 3 Zimmerwohnungen samt Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres d. Marktplatz part. 85967.3.1

Kaiserstr. 61, sind 2 schöne, große 3 Zimmerwohnungen samt Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres d. Marktplatz part. 85967.3.1

Kaiserstr. 61, sind 2 schöne, große 3 Zimmerwohnungen samt Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres d. Marktplatz part. 85967.3.1

Kronenstr. 41, ist eine schöne Dreizimmer-Wohnung mit Manarde auf 1. April zu vermieten. Zu erfr. Lüdcherstr. 35, im Laden. 85707

Kronenstr. 41, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Kirchr. 33, sind 2 Wohnungen, eine von 2 Zimmern, Küche, eine von 1 Zimmer u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Näh. Querb. 2. St. 86001

Kronenstr. 12/14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. 85780

Miet-Gesuche

hell und trocken, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2996 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Stallung

in der Altstadt für 6 Pferde zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3089 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Möbliertes Zimmer

Nähe Mühlburger Tor bis Hauptpost v. Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. 85811 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer

Nähe Mühlburger Tor bis Hauptpost v. Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. 85811 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer

Nähe Mühlburger Tor bis Hauptpost v. Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. 85811 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer

Nähe Mühlburger Tor bis Hauptpost v. Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. 85811 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer

Nähe Mühlburger Tor bis Hauptpost v. Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. 85811 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer

Nähe Mühlburger Tor bis Hauptpost v. Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. 85811 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer

Nähe Mühlburger Tor bis Hauptpost v. Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. 85811 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer

Nähe Mühlburger Tor bis Hauptpost v. Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. 85811 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer

Nähe Mühl

